

ije
ven

6.

Y¹²
1402



G. 245

M. 2, 618.



3.

Société
REMARQUEN

de
Paris
SOCIÉTÉ

de





Sörlißsche
REMARQUEN

zusammen getragen

Von der

Schweigenden

SOCIETAET

Erste Probe.

H A L L E /
Verlegt Ernst Gottlieb Krug / Buchhändl.
M DCC XXVI. +

REMARQUEN

Universitäts-
und Landesbibliothek
DDR 401 H-L/Sankt I
August-Beibl.-Seite 13 n. 59



SOZIALIST

Universitäts-
und Landesbibliothek
DDR 401 H-L/Sankt I
August-Beibl.-Seite 13 n. 59

Pon 16 1402 (112)

11 DEC XXIV





Q. D. B. V.



S mußte sich in unserm Görlitz / zu Ausgange des Monats Novembr. dieses / Gott gebe ! volends glücklich zu Ende lauffenden 1725sten Jahres / recht wunderbahrer Weise fügen / und schicken / daß damals wider Vermuthen / unterschiedliche gute Freunde / näher zusammen zutreten / und eine Societät in Colligirung / oder Einsammlung merkwürdiger Dinge / zu stifften / und aufzurichten, beschloffen / welche unter dem Nahmen / Remarquen / zum Drucke befördert / und der unpartheyischen Welt / zu einem billigen Raisonement mitgetheilet werden sollten. Sothane Gesellschaft bestand demnach aus sechs nachfolgenden Personen ; 1.) Einem Doctore Medicinæ, 2.) Land-Herrn / 3.) Advocaten / 4.) Schul-
A Colle-

Collegen/ 5.) Land-Pfarrer/ und 6.) Kauff-Manne.
 Man erwählte sich hierbey Wöchentlich/ den Donnerstag / zu einer ordentlichen Zusammenkunft / Und zwar deshalb / weil an diesem Wochen-Marckt-Tage die vom Lande gemeiniglich in der Stadt / zu sehn pflegen. Der Anfang erfolgte den 29. Novembr. curr. Ann., als an welchem Tage/ sich allerseits ietzbenennete Membra, zum ersten mahl in des Herrn Doctoris Medicinæ Wohnung zu gewöhnlicher Zeit/ eingeladenen Masken einstellten / und nach genohnem / und in aller Stille verzehrten / zuvorher aber ausgemacht gewesenen Tractament / das in einer so genandten Görlitzschen Höfflichkeit / oder / guten Carpen und Bratzen beruhte ; so dann ad Actum secundum, oder / zu dem edlen Confectum Rauchung einer Pfeiffe Tobac/ schritten.

Unser Herr Doctor Medicinæ als der Vornehmste in der Compagnie proponirte bey dieser Gelegenheit : Was gestalt Er der gesamten Assemblée, des geschehenen Zuspruchs halber / verbunden bliebe / wünschte glücklichem Success, zu dem Ebblichen Propos, und wollte hiernächst bitten / sich disfalls beständig / (einem sehr raren Wildprete /) zu erzeigen. Denn man hätte Ihn bereden wollen : Ob sollte in dem Corpore Juris Justinianei, ein Lex vorhanden seyn / welcher also lauten thäte : Quod Societas in perpetuum coiri nequeat. (vid. L. fin. Code Commun. divid.) Doch hoffte Er / ja lebte auch vielmehr des gänglichen Vertrauen / man würde sich nicht so leichtlich trennen / und von sammen bringen lassen ; sondern weil man die Hand an den Pflug geleyet / darbey fest verharren. Die Conuersation wäre allerdings / nach

Görlitzsche Remarquen.

7

nach des Spanischen Jesuiten / Balthasar Gratiani Urtheil/
 (vid. Crit. P. I. C. 1.) das beste Vergnügen / und die für-
 nehmste Berrichtung weiser Leute. Görlitz wäre leider
 bisher / wegen unarühiger Aufführung einiger sibel di-
 sciplinirten Köpffe / in die Blame gerathen / daß dessen
 Compagnien / in Betracht derer so unterschiedlich / auf
 Hochzeiten / im Zwinger / vor der Scheibe / und anders-
 wo erfolgten Brouillerien / Schlägereyen / u. s. w. ver-
 haßt fielen / und sich daher ein honner gesimtes Gemü-
 the schämte / und scheute / drein zu gehen ; sintemahl man
 entweder einander auf grobe Manier durchhechelte / Todt
 und Lebendige ausschantirte / oder / sonst ungeziemende
 Dinge triebe. Und wer überdiß noch / eine Piccanterie /
 auf den andern geworffen / verspahrte solche bis in Com-
 pagnie / riebe sich so dann mit Gewalt an eheliche Leuthe.
 Man müste sich nun aus dieser harten Beschuldigung zu-
 setzen trachten / und in der That darzulegen wissen : Es
 gebe auch Tugendliebende Gesellschaften / in dieser
 werthen Stadt / welche des Senecæ Worte / in dem / an
 seinem Sohne / Lucilio , abgesendeten siebenden Briefe
 beobachteten : Cum his versare , qui Te , meliorem fa-
 cturi sunt. Illos admitte , Quos Tu potes facere melio-
 res. Mutuo ista fiunt : Et Homines dum docent di-
 scunt. Diesemnach wäre auch eine dergleichen Unterre-
 dung / (um dem Gratiano abermahls seine Worte / Ci-
 tat. Loc. abzuborgen /) vor eine Tochter der Vernunft
 eine Mutter aller Wissenschaften / eine Ergößigkeit der
 Seelen / ein angenehmer Wechsel derer Herzen / eine Ket-
 te der Freundschaft / die fürnehmste Krafft alles Vergnü-
 gens / und eine solche Berrichtung / welche mit der Mensch-
 lichen

H 2

lichen

Görlitzsche Remarquen.

4. **sichen Natur am meisten übereinkomme / zu betrachten.**
Dieses wolte nun Er / (der Herr Doctor Medicinæ) der
neugesiffiteten Societät hiermit de meliori recommen-
diret haben / zu welcher Er / ohne Flatterie zu sagen / die
sonderbahre Vertröstung hegte / daß bey ihr Plinii Wor-
te Lib. IV. Epist. 15. erfüllet werden dürfften :
Quod ad connectendas Amicitias tenacissimum sit Vincu-
lum , Morum Similitudo.

Die Reihe zu reden traf hierauf das andere Mit-
 Glied / den Land-Herrn / welcher vor allen Dingen
 im Nahmen der übrigen Compagnons, dem Herrn Do-
 ctori Medicinæ, vor die bisher erwiesne Mühwaltung/
 in Stiftung dieser Societät / schuldigster Maßen danck-
 te / und nach diesem erinnerte: Wie im vorigen Seculo,
 von dem Glorwürdigen Ehur-Gürsten zu Sachsen / Jo-
 hann Georg dem IVten / der Orden der Aufrichtigen
 Freundschaft und Vertraulichkeit aufgerichtet worden
 wäre. Es konnne zwar lächerlich heraus / wann Privat-
 Personen ihre Berrichtungen / mit grosser Herren Unter-
 nehmungen / zu vergleichen suchten: Inzwischen könne
 doch Niemand gegenwärtige Versammlung tadeln / da
 Selbige die Aufrichtige Freundschaft und Vertraulich-
 keit zum Fundament ihres Vorhabens setzte / und darbey
 zugleich an Ciceronis Worte gedächte: Non potest sine
 Virtute Amicitia ullo Pacto esse. Als in deren Entbeh-
 rung jede Freundschaft u. Vertraulichkeit / dem Bilgen-
 Kraute ähnelte / so nur den Menschen in Tollheit stürzte.
 Er besinne sich in des mühsamen Seyfrieds Medulla
 Mirabil. Nat. Lib. II. pag. 649. gelesen zu haben: daß
 man

man in dem Königreiche Nova Granada, ein Geschlechte von Schlangen / Cobra di reado genandt / finden solle / welches an der Grösse einem Däffen nicht wiche / und entsetzlichen Schaden zufügte. Wornit man jede Freundschaft und Vertraulichkeit / abmahlen möchte / die sich der Tugend und Sittsamkeit beraubet sähe. Er seines Orts wie Er sich von Herzen erfreute / daß ihr Verbündniß / mit dem man bisher eine ziemliche Zeit lang schwanger gegangen / nunmehr einmahl zu Stande gediehen wäre ; wolte zu dessen firmen Erhaltung / alles mögliche beitragen. Und möchte man Ihme nur sicherlich zu trauen / Er wäre in diesem Stücke / wie der Cardinal Richelieu beschaffen / der ohne dem gelehrten Franzosen / BoiRobert, nicht leben können / au contraire, derselbe habe stets um denselben seyn müssen. Welches auch den Leib Medicum bewogen / daß als einmahl dem Cardinal eine Unpäßlichkeit zugestossen / zu demselben zu sprechen : Seine Eminenz solten nur ein Grand BoiRobert einnehmen / das ist / diesen Literatum zu sich fordern lassen ; so würde Ihr dessen Gegenwart / weit besser / als eine andere Herz-Stärkung / curiren.

So bald der Land-Herr zu discouriren aufgehört / fing so fort der Advocat an : Rur Hora. Dieses hatte sich Hugo Grotius zu seinem Wahlspruche erkieset / dadurch aber nichts anders / als die nützliche Anwendung der kostbaren und unschätzbaren Zeit / verstanden / wornach mehrentheils Senecæ Klage Lib. I. Epist. I. eintritt / und erfüllet wird : Quædam Tempora eripiuntur Nobis, quædam subducuntur,

quædam effluunt. Turpissima est Jactura, quæ per Negligentiam fit. Et si volueris attendere, magna Vitæ Pars elahitur malè Agentibus, maxima nihli Agentibus, tota aliud Agentibus. Ob man schon gleich von der Zeit füglich sprechen möge: Omnia aliena sunt, Tempus tamen nostrum est. Es lieget nur einzig und allein an uns Menschen/ sich derselben heilsam zu bedienen/ und sie wohl anzuwenden. Stete Kalmeuserey und Sitzen über denen Büchern/ verwirfft eben dieser Stoische Philosophus, in dem Andern Send = Schreiben folgender maßen. Distrahit Animum Librorum Multitudo. Itaque cum legere non possis, quantum habueris, sat est habere, quantum legas. Sed modo inquis hunc Librum evolvere, volo, modo illum: Fastidientis Stomachi est, multa degustare: Quæ ubi varia sunt, & diversa, inquinant, non alunt. Dannenhero urtheilet Cassiodorus in seiner 39sten Epistel gar fein/ wenn Er daselbsten unter andern dieses meldet: Prudentiores illi semper habiti sunt, qui multorum Conversationibus probantur Eruditi. Der vielsache Umgang mit Leuthen schnitze allererst einen rechtschaffenen Mann aus. Wiewohl man auch bey dem Umgange mit Leuthen/ dahin zu sorgen hat/ daß man nicht in Satans Schule/ deren die Offenbahrung St. Johann. Cap. II. v. 9. erwehnet/ gerathe/ und sich in liederlicher Compagnie/ fremder Sünden und Laster/ theilhaftig mit mache/ ja dieserhalb schwere Verantwortung/ und Rechenenschaft auf sich lade. Denn liederliche Gesellschaft gleichet dem/ auf der/ denen Engelländern zuständigen Ameri-

Americanischen Insul Bermudis, befindlichen giftigen Unkraute / von dessen blossen Anrühren / böse Beulen / aufzufahren. Die Christliche Vorsichtigkeit lernet ein dergleichen Pest-Haus erkennen / worein sie sich nimmermehr mit Fleiß begiebet / Sie meidet / und fliehet vielmehr dasselbe / aus Besorge / das Menschliche Gemüthe sey gar leichtlich anzustecken / und durch sündliche Exempel zu verleiten.

Wollen wir unser Selts / das Lob einer unverwerflichen Societät erwerben / und darvon tragen. Wohl an / so laßt uns in alle Wege nach Hermeliner Art / unbesleckt / und unbesudelt erzeigen. Zu dem Ende laßt uns zu unsrer steten Lösung behalten :

- - - Hic Murus aheneus esto,
Nil conscire sibi, nulla pallescere culpa.

Und also so oft wir beisammen erscheinen / niemals was vorbringen / worüber **GOE** im Himmel / und der Nächste auf Erden / beleidiget wird. Epictetus in aureo suo Libello Enchirid. Cap. LX. pagin. 117. ertheilet Uns hierinnen diesen Rath: Quemadmodum in ambulandō caves, ne Clavum calces, Pedemve distorqueas: sic in degendā Vitā cave, ne gubernatricem Actionum, Mentem tuam lædas. Quod si in Re unāquaque observabimus, omnia Cautius aggrediemur. Von dem edlen Römer / Iulio Drusio, wird erzehlet / daß als sich ein gewisser Bau-Meister offeriret / sein haufälliges Haus / vermittelst einer mittelmäßigen Summe Geldes / zu repariren / habe derselbe hierauf geantwortet Er wolt e

wolte noch einmahl so viel drum geben / wann man sein
 Hauß dergestalt bauete / daß jedermann hinein sehen / und
 wahrnehmen könnte / was darinnen pasirte. Dieweil
 seine häußliche Aufführung jedermann zuschauen verstat-
 tete. Ey! lieber / warum sollten wir denn nicht auch dem
 Besspiel dieser schönen Historie gemäß / gleichfals vorwi-
 tige Zuschauer leiden? Es mag demnach immer hin ein
 jeder wissen / und durch den Druck erfahren / was in die-
 ser neu stabilirten Gesellschaft wöchentlich vorgehet / und
 abgehandelt wird. Genug denen Reinen ist alles rein / als
 welche sich an Sirachs Worte Cap. VI. v. 5. belustigen:
 Wer alles zum Besten ausleget / der macht Ihme viel
 Freunde / und wer das Beste zu der Sache redet / von
 dem redet man wiederum das Beste. Diejenigen aber so
 sich lassen zu klug düncken / Jedermann zu tadeln / be-
 trachtet man als solche böshaffte Menschen / die sich selber
 schaden / und doch zu lest ein Spott werden. Dieser
 Gattung von Momisten / sage ich / seyn Wir freylich
 nicht fähig und gewachsen / Ihr zu verwehren / daß wann
 es ihr belieben solte / wie die Spinnen aus denen Blüh-
 men Gift zuzaugen / und Unfere unschuldige Gesprä-
 che zu verdammen / daraus auch einen weit andern Ver-
 stand und Absehen zu erzwingen.

Man tröstet sich damit:

Conscia Mens recti, Famae Mendacia ridet.

Zumahl da noch niemals was / an das Tage-Licht her-
 vorgetreten ist / worinnen nicht Einige diß und jenes / hät-
 ten zu tadeln gefunden. Bey uns Teutschen gilt unter
 andern

andern auch dieses Sprich-Wort: Der muß früh aufstehen / der jedermann gefallen will. Carpet citius, quam imirabitur. Klagt nicht unser Heyland hierüber / daß sich die Weisheit müsse rechtfertigen lassen / von ihren Kindern. (Vid. Marth. c. XI. v. 19.) Und also können Wir alles Splitter-Richten desto geduldiger und sanftermüthiger ertragen.

Der Schul-College löste nach diesem den Advocaten ab / und sagte: Wie ich vernehme / so muthmaaset mein werthgeschätzter Herr / zuvoraus / was man Uns mit-spielen dürffte; doch daran fehre man sich nicht / und hebe diesertwegen die Societät auf. Denn da wir Uns al-lerseits hiermit zuvoraus feyerlichst erklären / auch dar-wider kräftigster massen protestiren / daß wir auf Nie-manden in Unsern Discoursen abziehen / so wird man Uns auch wohl nicht mit Bestande des Rechtens / par force, eine andre Meinung aufdringen / u. aufbürden können / wel-dhes ein irresonnables Verfahren wäre. Des Thomæ à Kempfen de Imitat. Christi Lib. I. c. 14. Vermah-nung schwebet ja bey ieder Zusammenkunft in Unsern Gedanken: Ad Te Ipsum Oculos reflecte, & aliorum Facta caveas judicare. In Judicandò alios Homo fru-stra laborat, sapius errat, & leviter peccat, se ipsum ve-rò judicando & discutiendò, semper frustraose laborat. Welche nachdrückliche Vermahnung zu Unserer steten Richtschnur dienet. Ferner überreichet uns Tacitus in Vita Agricol. Cap. I. eine hübsche Entschuldigung: Ita Celeberrimus Quisque Ingenio, ad prodendam virtutis Memoriam, sine Gratiâ aut Ambitione, bonæ tantum Conscientia Pretio ducebatur.

B

Pater

Pater Athanasius Kircherus, erwehnet in seinen Schrifften an einem Orthe / eines dermaßen künstlichen Palais, welchen ehemahls der Rath zu Pozzolo, im Königreiche Neapolis gelegen / dem Könige Ferdinando zu Ehren erbauet / darinnen man dasjenige / was man in einem Zimmer geredet / durch einen deutlichen Widerschall / in denen übrigen Zimmern gehöret / und vernommen habe. Verwandelt sich gleich diese Stube / worinnen wir anigo in bester Harmonie / ein Pfeiffgen Toback mit einander rauchen / in ein solch wundersames Echo, und verräth darnach alles / was darinnen geschwazet wird. O! darvor erschrecke man nicht. Gesezt auch / daß dieses erlaubte Plaisir Uns mißgegönnet würde; so kan manes Uns doch nicht wehren und lachet man nur die Ubelgestimten aus. Wir als vereinigte Freunde beschauen hiernächst zu unsrer Erbauung denienigen silbernen Schau = Pfennig / welchen der theure Chur = Fürst zu Sachsen / Johann Georg der 1ste / Ao. 1626. prägen ließ / da auf einer Seite sein Wapen / auf der andern aber die Worte Usque ad Aras enthalten seyn / in der Mitte zeigen sich nachfolgende Reime.

Bis zum Altar und weiter nicht /
 Ist mein Brauch / und alte Sitt /
 O! teutsche Treu und Redlichkeit /
 Wo find man dich ickiger Zeit?
 Ist das denn recht und wohl gethan /
 Daß man den Schalk so streichen kan?
 So ist mir ja auch nicht unrecht /
 Daß Untreu schlägt sein eigen Knecht.

Wir

Wir wollen uns demnach allezeit befeißigen / daß man auf Uns niemals des Heil. Apostel Pauli, in seinem ersten Send-Schreiben / an den Thimoth. Cap. V. v. 13. verhandene Reprimende mit Zug zu appliciren / Anlaß bekomme: ic. Und reden / das nicht seyn soll. Drum redel man nur stets perantwortlich.

Verantwortlich reden empfänget von der Schutzsamkeit die Würge / wornach man sich allenthalben / GOTT / Vater-Land / und Gewissen / scharff einbildet / und vor Augen stellet:

Vis Sapiens dici? Rarò & meditatio loquare.

Sape Loquax Verbis proditur ipse suis.

Oder / wie die Herren Juristen zu sprechen gewohnt seyn: Expressa nocent, non expressa non nocent. L. 195. d. Reg. Jur. Und lässet sich hieher. Thomas à Kempfen de Imitat. Christ. Lib. I. C. 2. recht geschickt ziehen. Multa verba non fatian Animam, sed bona vita refrigerat Mentem: & pura conscientia magnam ad Deum præstat Confidentialiam.

Petrus Aldrovandinus wurde nach mehrern Inhalt seiner Apophth. no. 18. gefragt: Worinnen die Kunst zu reden und zu schweigen bestünde? Da versetzte Er; Man könnte solches von denen Heuschrecken lernen / deren Hesiodus gedächte. Denn die Männlichen Geschlechts wären / pflegten iederzeit zu singen / und die Weiblichen zu schweigen / mit dem Beyfügen: Nunquam Sapi-

enti tacendum, Stulto loquendum est. Aus dem Diogen. Laert. Lib. VII. p. 379. ist bekandt / wie nehmlich Zeno Zitticus einen schwaghafften Jüngling / mit dieser Correction abgefertiget habe: Aures tuæ in linguam confluxere. Wiewohl das Leben des Herrn Francisci Augusti de Thou, Königl. Französichen Parlaments-Raths / und Supplications-Meisters erhärtet / daß zuweilen Schweigen den größten Schaden zufüge / ja den Verlust des Lebens erwerbe. Denn dieser als ein wahrer Hergens-Freund des Cinq-Mars offenbahrte nicht dasjenige / was derselbe Ihme von seinem Dessen in Faveur des Herzogs von Orleans, wider den König Ludwig den XIII. entdecken that. Der Rachgierige Cardinal Richelieu, so einen unverföhnlichen Haß auf das Thuanische Haus geworffen; Dieweil von dieses jungen Thuani Herrn Vater / dem Weltberühmten Historico, einer von des Richelieu Vorfahren / schlun abgeschildert worden war; ergrieff diese Gelegenheit mit Freuden / dadurch Er sein Muthgen kühlte / und hiervor zum Gratial dem jungen Thuanio den Kopff abschmeissen ließ / der doch nicht weiter gesündiget / als daß Er verschwiegen gewesen. Sintemahl Er an der Conspiration keinen Antheil getragen / vielmehr dieselbe wiederrathen / und zu hintertreiben gesucht hatte. Dannenhero dessen Schwester / die Madame Pontac, als Sie einige Zeit darauf / vor des Richelieu Grab spazierete / in diejenigen Worte ausbrach / die dort die Martha zu Jesu sprach: Herr / wärest du damals hie gewesen / mein Bruder wäre nicht gestorben. Nämlich / der Cardinal Richelieu hätte nur ein

ein Jahr eher in die andere Welt verreisen sollen/ so wäre ihr Bruder nimmermehr so schimpflich hingerichtet worden. Zu dieser Historie möchte man Salomonis Gutachten / Prov. Cap. XXV. v. 11. schreiben: Ein Wort geredt zu seiner Zeit / ist wie goldene Aepffel / in silbernen Schaa- len. Ja man könnte auch diese Lehre dabey profitiren; Es sey nicht rathsam alles in der Welt zu wissen / und daß zu weilen wahrhaffte Unwissenheit / bey man- cher Affaire erspriessliche Dienste leiste. Johann Brandeisz de verâ & simulatâ Ictor. Philosophiâ raisonniret von dem Socrate also: A caelo illum Phi- losophiam deportasse, in Urbibus collocasse, inque Domos introduxisse credunt, & cogisse de Vita & Mo- ribus, Rebusque bonis & malis quaerere. Über diese wahre Weißheit / die ein gewisser Author, die Stüt- ze und Säule des Verstandes / und das Centrum der Vernunft nennet/ wollen Wir in Zukunft daß und wann/ bey sich ereigneter Gelegenheit / Unsere Gedanken eröffnen/ und zeigen/ wie Seneca Lib. I. epist. 15. zuverstehen sey: Nunquam in tantum convalescit Nequitia, nunquam sic contra Virtutes conjurabitur, ut non Philosophiæ Nomen venerabile & sacrum sit. Dessen Erklärung ist in der 16. Epist. nach zuschlagen: Non est Philosophia popolare Artificium, nec Ostentationi paratum. Non in Verbis sed in Rebus est. Nec in hoc adhibetur, ut aliquâ Ob- lectione & consummatur Dies, ut dematur Otio Nausea Animum format, & fabricat. Vitam disponit, Axi- ones regit, agenda & omittenda demonstrat, sedet ad Gubernaculum, & per ancipitia fluctuantium dirigit Cur- sum, sine hac Nemo securus est. Doch die Civilité leget

mit die Abbrechung meines Gespräches auf/ und befiehlt
 dem Herrn Land-Pfarrer hierinnen Platz zumachen.

Dieser hingegen gab zu verstehen: Es hätte der Herr
 Schul = College/ nur fernerweit sicherlich fortfahren/
 und seine Penseen vollends ausführen mögen. Weil aber
 demselben das gehlinge Abbrechen so gefiele/ nun so müßte
 Er allerdings seiner Schuldigkeit wahrnehmen/ und ebe-
 ner massen etwas wenigens vorbringen. Allein/ man wür-
 de es Ihme als einer Geistlichen Person nicht verargen/
 wann Er sich hiermit ausbedinge/ man solle sich bey ieder
 Zusammenkunft des Scrupulirens/ und derer vorwi-
 zigen Reden entschlagen; im Gegentheile Augustini
 Antwort reifflich überlegen/ womit derselbe einen Nasen-
 weisen Kerlen bezahlte/ der sich denselben zufragen unter-
 stand: Was denn GOTT gemacht/ und gethan habe/
 ehe denn Er die Welt erschaffen? Augustinus hub ge-
 schwinde an/ und sagte: GOTT habe damals denenies-
 nigen/ welche aus Vermessenheit/ Curiosität/ und
 Vorwitz/ nach diesen Dingen gefragt/ und solche gerne
 wissen wollen/ die Hölle zubereitet. Dieser Pursche hat
 fürwahr nicht an die Vermahnung des H. Apostel Pauli/
 1 Timoth. Cap. VI. v. 11. gedacht: Aber du Gottes =
 Mensch fleuch solches/ jage nach der Gerechtigkeit/
 der Gottseligkeit/ dem Glauben/ der Geduld/ der
 Sanftmuth. Sonst würde Er sich im Fragen/ nicht
 so närrisch vergalopiret haben. Doch dieses diene ieder-
 mann zu einer Warnung/ in Discoursen die Religion
 zu verschonen/ Dieweil nachbleibenden Falls leicht zu-
 verführen ist/ welches Geistes Kind man sey. Eruditio
 enim

entm̄ in Impio, est quasi Ensis in Manu Furiosi. Und möchte man nur diejenigen / welche sich so gerne in Religions-Discoursen vertieffen / und darinnen verhaufen / unter einem in die Luft geschlagenen Ballon abbilden; dar- über aber schreiben: Es ist lauter Wind.

Quid juvat innumeras scire atque evolvere
Leges.

Si fugienda facis, si facienda fugis.

Auf einer gewissen Hoch-Fürstlichen Braunschwei- gischen Münze liest man die Worte; Remigio Altis- simi. Wir Unsers Orts / wollen Uns darnach richten / damit Uns nicht der blinde Heyde Livius den Kopff was- sche / so das herrliche Bekändniß ablegt: Omnia Prospe- re eveniunt Deum colentibus, adversa spernentibus. Mit Ihme contormiret / und erträget sich Plinius stracks zu Anfange seines netten Panegyrici also: Nihil ritè, ni- hilque providentèr Homines / sine Deorum immortalium Ope, Consilio, & Honore, auspicantur. Über- dieß müssen wir auch nicht den frommen Münch / Bern- hardum de Miser. Hum. vergessen / welcher spricht: Quid quæris extra Deum, quid desideras præter il- lum, quid Tibi placet sine Illô? Ipse fecit omnia, Ipse habet omnia. Ipse est omnia. Quodcunque bonum cupis, quodcunque pulchrum quæris, quod delectabile desideras, totum in Ipso invenies. Ach! was hilff dem Cardano die erstaunende Gelehrsamkeit? Da Er des Naudæi Meldung nach / in Vir. Erudit. selbst nicht mehr gewußt hat / was Er glauben solle. Ein solch saube- res

res Früchtgen gab Erasmus Roterodamus ab/ welchen Lutherus in Apendice derer Tisch-Reden / pag 574. folgender Geſtalt entwirfft.

Hostis omnium Religionum } Epicuri Lucianiq;
Et Inimicus singularis Christi } perfect. Exemplar.

In Religions Discoursen recommendiret ſich zu keiſiger Beobachtung / Biſchoffs Ulrichs zu Augſpurg ertheilter Rath. Denn dieſer urtheilte von denenjenigen / welche alle Geheimniſſe der Schrift mit menſchlicher Vernunfft außklügeln wolten: Daß weil man die Heilige Schrift ſo ſehr drückte; ſo drückte man an ſtatt der Milch Blut heraus. Vid. Zingref. in Apophth. pag. 7. Als ſich zur Zeit der Königin Eliſabeth in Engeland die groſſe Religions-Revolution im daſigen König-Reiche zutrug / vermeinten einige Magnaten: Disputationes de Religione eo ſemper, quo Sceptra vergere. Vid. Cambd. Part. I. pag. 13. Wiewohl dadurch verräth man nur ein wenig gar zu ſehr die allzulaulichte und liderliche Beſchaffenheit des Hergens / und daß man mit nichten / wie dorten Nathanael / einen rechten Iſraeliten abgebe / in dem kein Falſch iſt. Nullus jam contentionis Modus, ubi altercandi Libido absque Termino eſſe ſolet, inquit Dominus Hoffmannsyyaldau in Epist. Commentar, pag. 10. Der Sinnreiche de la Serre in ſeinen Gedanken von der Ewigkeit Cap. I. pag. 20. mercket von denſelben Gegenden in der Welt an/ woſelbſt das Gold ſich häufig befinde / daß alda die Einwohner dermaßen Arm wären / daß ſie nicht ein mahl

mahl ein Stücke Lumpen hätten / ihre Blöße zu bedecken.
 Dieses deute man auf solche Thralones, die sich so sehr
 der reinen Religion rühmen / und damit prahlen / de-
 nen doch die hefftige Scheltung Apocal. Cap. III. v. 17. im
 Wege stehet: Du sprichst ich bin reich und habe gar satt/
 und darff nichts / und weiffest nicht / daß du bist elend und
 jämmerlich / arm / blind und bloß. Wohlan wird gleich
 manchnahl in Unsern Gesprächen / was mit unterlauf-
 fen / so in die Religion hinein gehöret; so soll hingegen
 zugleich jedesmahl ein Messer an die Kehle gesezet / und in
 Christ-geziemender Ehr-Furcht erwogen werden / wenn
 man hierinne vor sich habe? In andern zur Littera-
 tur sich rechnenden Dingen / worbey sich die vielfachen
 Meinungen derer Gelehrten tummeln / wollen Wir mit
 dem Terentio einfältiglich statuiren: *Incerta hæc si Tu
 postules Ratione certa facere, nihilo plus agas, quam
 quod des operam, ut cum Ratione insanias.* Im ü-
 brigen pflichten wir unsers hiesigen Hochverdienten Schul-
 Mannes / Herrn M. Samuel Grossers / (welchen der
 Allerhöchste bey seinem nunmehr an tretenden Alter von
 oben herab kräftiglich stärcke /) Meinung in der Vor-
 rede der teutschen Logica bey: Die alte Wahrheit
 bleibt wohl / wie sie gewesen ist / Sie läßt sich nur in ei-
 nem andern Kleide sehen / mit dem Sie vor der Welt /
 und bey der Zeit / die alles ändert / flüchtiger bestehen kan.
 In Calicien soll ein Brunnen vorhanden seyn / dem man
 die verborgne Krafft zuerignet / das Gemütze zu schärffen.
 So ferne sich dieses also in der That verhält; So wäre
 daraus allemahl bey jeder Zusammenkunft eine gute Do-
 se Wassers/

te Wassers / an statt des Thees oder Caffees / zu trinken.
 Tantum quis valet vita, quantum Lingua, sagen
 die Lateiner. Man muß es beiahen / und lehret auch die
 Erfahrung / daß an einem guten Mund = Werke viel ge-
 legen sey. Denn so wußte ja dort Tyrtæus mit seinen
 Versen / (in denen nicht so wohl Poetische / als Oratori-
 sche Kunst = Griffe stecken /) dem bereits am Siege
 verzweifelnden Lacedæmonischen Krieges = Heere / den
 Sieg in die Hände zu spielen. (Vid. Jult. Lib. III. C. 5.)
 Von dem Cynæa bekante Pyrrhus, daß Ihme dieser Mi-
 nitre, durch seine Beredsamkeit weit mehr Städte / als
 Er (Pyrrhus) vermittelst seinen Waffen erobert / und zu
 Wege gebracht habe. Vid. Wendelin. in Instit. Polit.
 Lib. III. Cap. 2. §. 9. Sed magna certe Methodo infer-
 tur Injuria, si pro lubitu dicatur, quicquid in Buc-
 cam venit, nec præ oculis versetur Harmonia &c.
 schreibt Herr Christian Weise in Logic. Part. II. L. II.
 Cap. 1. §. 5. Damit man Uns dieses nicht beynehme und
 überführe / so wollen Wir Uns in Zukunft versehen /
 und in acht nehmen / daß niemals Dinge vorgebracht wer-
 den / wie sie nur so zu reden ohngefehr ins Maul zukom-
 men pflegen / sondern wie es sich eigentlich schicken und sit-
 gen dürffte. Doch muß alles ungezwungen gehen. O-
 mnibus, quæ dicuntur à Nobis, Fides, Veritas, con-
 stare debet: & tantum à Specie Adulationis abesse de-
 bent verba, quantum à Necessitate (vid. Plin. in Pane-
 gyr. Cap. 1.) Und bestehet die wahre Beredsamkeit nicht
 in Menge der Worte / vielmehr wie von Natur des
 Menschen Gedanken kurz / gebunden und geschwind seyn;
 Mf

Görlichſche Remarquett.

3

Also iſt auch die größte Kunſt und Annuth dieſelben zum
 allerſinigeſten faſſen / und zum allergeſchwindteſten / ehe Sie
 ſich verlauffen / außſprechen können. Inſonderheit trach-
 te man den Agricolaſam zu imitiren / welchen Tacitus
 in deſſen Leben Cap. 5. nachrühmet ; Quod ex ſapientia
 Modum retinuerit. Den Hugonem Grotium erſuchte
 ehemals ein guter Freund / derſelbe möchte doch entdecken /
 ex quonam Libro Politicam & Prudentiam Civilem ali-
 quis ſibi poſſit acquirere ? Dieſer vermeinte : wenn man
 ein Buch weiß Papier nehme / und darein alle und iede
 Memorabilia e Relationibus publicis zeichnete.
 Nicht ohne / die Hiſtorie iſt vor die Mutter / und Amme
 derer politiſchen Wiſſenſchaften zu achten. Thucydides
 erkennet Sie vor den beſten Schatz / in welchem aller-
 ley dem menſchlichen Leben dienliche Vorbilder und Exem-
 pel gefunden werden. Weßhalb Sie auch Cicero Te-
 ſtem Temporum, Lucem Veritatis, & Nunciam
 Vetuſtatis tituliret. Nescire quod ante Te fit actum,
 eſt ſemper Puerum eſſe, lautet ſein ferneres Gut-Befin-
 den hiervon. Oder / wie Salluſtius in Bello Jugurth.
 p. m. 107. Das Zeugniß von ihr ableget. Quod ex aliis,
 quæ Ingenio exercentur, in primis magno uſui ſit
 Memoria Rerum geſtarum. Dieſe werden Wir in
 alle Wege / ſo viel nur immer möglich iſt / berühren. Wie
 wohl ich hin unhöflich gewefen / und habe Unſern lezten
 Conforten / den Herr Kauffmann ziemlich lange pauſiren
 laſſen / und demſelben bey nahe die Zeit abgeſchnitten /
 Uns mit Eröffnung ſeiner Meinung zu erfreuen.

Messieurs / (erwiederte der Kauffmann) ich bitte obligiret / daß Sie mich ihrer Societät zu würdigen begehren. Gelehrte und Kauff-Leuthe seyn selten einander aus Hergens-Grunde affectioniret / und zu gethan / vielmehr herrscht immerdar auf beyden Seiten die stärkste Jalousie und Mißgunst. Da doch kein Theil das andere entbehren kan / und zu beneiden Raison findet. Inzwischen weil es Ihnen allerseits gefallen / meine Wenigkeit mit hinein zunehmen / ich auch hiernächst denenselben teutsche Redlichkeit und ungefälschte Aufrichtigkeit zutraue / so die bequemsten Mittel seyn / Liebe zu gewinnen / ja wie der Magnet das Eisen / also auch die menschlichen Gemüther gewaltig an sich zu ziehen. Im Gegentheil aber / wann selbe fehlen / und gebrechen / so ermanget alsdenn auch der Ursprung alles Guten / und verkehret sich folglich eine dergleichen Person / in einen Brunnen-Quell aller Laster. Wohlan so will ich gleichfalls hiermit mein Contingent zu ihren Remarquien überlieffern. Allein notorisch ist / ich kan weder einen ehrwürdigen unvergleichlichen Bürger-Meister George Schönen / noch auch vortreflich renommirt gewesenen Bürger-Meister Andreas Summer in Görlitz agiren. Jenen möchte man anschauen / wie man Ihn nur immer wollte / so war Er als ein solider Literatus, und geschreuter Kauff-Mann / ex utraque Parte zugleich zuverehren. Dieser Dreyte aber / ob Er gleich nicht studiret / sondern einzig und allein der Handelschafft obgelegen / wiewoch doch der Conduite nach / keinem Gelehrten zu seiner Zeit / wüßte vielmehr selbigen hierinnen die Stange zu halten. Bey-

der

der ihre Gebeine grünen amnoch / derer Meriten halber / in unverwelcklichen Andencken alhier. Dannenhero wird bey solcher Sachen Bewandniß / meine Viel-Geehrten Herren / im geringsten nicht bestreuden / wann man dasjenige / in dem abgeforderten Beytrage / von mir nicht erlanget / so man zu erlangen wünschet. Die gesunde Vermunft / ja die Natürliche Billigkeit / befehlet / man solle niemals Jemanden etwas über seine Kräfte und Vermögen zu machen / und abzwingen. Und wo mir recht ist / und ich nicht irre / hörte ich heute oben auf dem Rathshause / bey Versammlung der ganzen Bürgerschaft / einen bekannten guten Freund hauffen auf dem Saale / ausruffen: Ultra posse Nemo obligatur. Auf das ich aber doch einige Satisfaktion gewehre / und verschaffe; Je nun so erlaube man mir denjenigen lateinischen Vers vorzubringen / welchen ich vor diesem in Secunda Classe Unsers Pöblichen Gymnasii, auswendig lernte / (weiter bin ich in Schulen nicht gestiegen / sondern daraus zu meiner gegenwärtigen Profession angeführet worden /) und welcher mit vielen Schlägen sehr wohl imprimirte Vers also lautet:

Navita de Ventis, de Tauris narrat Arator,
Enumerat miles Vulnera, Pastor Oves.

Ein ieder Schäffer lobt und streicht seine Keule vor die beste heraus. Drum deute man mir es auch nicht ungleich / das auch ich bey der heutigen Einweihung Unserer Societät meine Kauff- Manns- Manieren von mir blicken lasse / vielweniger vermeine man / als ob ich

die lieben Herren Gelehrten dadurch heimlich zuerniedrigen
suchte. Denn dasienige Recht / dessen Sie sich anmassen/
die Literatur (vor welcher ich den ersinnlichsten Respect
hege /) bis in den dritten Himmel hoch zu erheben / eben
dieses Recht kommt auch der Kauff-Mannschafft zu
statten. Ihnen fällt ein / wie Aristippus darauf gepo-
chet / daß ein Weiser oder Gelehrter / ein solches Gut
besitze / welches auch in dem Schiff-Bruche mit demselben
davon schwimme. Wir Kauff-Leuthe können Uns dieses
gleicher maßen zu eignen. Dieweil ja zu einem habilen
Kauff-Manne fürwahr und ohne einzigen Wieder-
Spruch zu sagen / gar ein sonderbares Talent und Ge-
schicklichkeit / ja fast mehr Wiß / Verstand und Er-
fahrung / als von einem Gelehrten erfordert wird.
Wir Kauff-Leuthe genießen hiernächst die Ehre / daß sich
die heutigen Groß-Herzoge von Florenz / aus Unserer
Profession her zehlen. Denn wie die Historie darles-
get; so hat Kayser Carl der 5te seine natürliche Tochter/
Die Margaretham Aufriacam Anno 1535. dem da-
mals berühmten Handels-Herrn / Alexandro de Me-
dicis zur Gemahlin gegeben / und Ihn dabey zugleich zum
ersten Herzog von Florenz erkläret.

Die Reichs-Grafen von Fugger danken Ihr
Stücke Unserer Profession. Bekannt ist / daß als Kö-
nig Franciscus I. in Frankreich / dem Kayser Carolo
V. bey seiner Anwesenheit in Paris, alle Kostbarkeiten de-
rer gesammten Goldschmiede wies / und darbey vermein-
te sol-

te solche wären eines König-Reichs werth / Kaiser Car-
 lus V. demselben lächelnde einhielt: Man treffe in
 Augsburg einen Weber an / (dadurch Er derer Graf-
 fen von Fugger ihren Stamm-Vater andeutete /) der
 dieses alles mit baaren Gelde bezahlen könnte. Iacobus
 Fugger signalisirte sich durch Aufbauung unterschiedli-
 cher Häuser in Augsburg / vor arme Leuthe / so man
 annoch heut zu Tage die Fuggerey nennet. Dessen
 Bruder des Raymundus Fugger, (der zugleich ein
 Gelehrter / und in Antiquitäten erfahrner Handels-
 Mann war /) wurde Anno 1530. von dem Kaiser Ca-
 rolo V. Baronisiret. Die Kauffmannschafft ist in der
 Heiligen Schrift gegründet / und verglichen ja unser
 Heyland Matth. Cap. XIII. v. 45. Das Himmel-Reich
 einem Kauff-Manne / der gute Perlen suchte. Und
 hat sich Salomo / der weiseste König auf Erden ihrer
 nicht geschämiet / sondern Sie getrieben. Ja wie die
 Handlung zu desselben Zeiten geblühet habe / und derer
 Kauff-Leuthe rühmlichst gedacht werde / davon lese man
 mit gutem Bedachte nach / das erste Buch derer Könige
 Cap. IX. und Cap. X. ingleichen Lib. II. Chron. Cap. IIX.
 und Cap. IX. Sie ist demnach unter die ersten und ältes-
 ten Professionen auf der Welt zu rechnen. Und ist Sie
 vor das einige Mittel zu achten / dadurch die Bekant-
 schafft unter denen Völkern erhalten wird. Um die
 Kauffmannschafft hat sich der Phoenicische Prinz Cad-
 mus, welcher kurz vor dem Trojanischen Kriege gelebet /
 durch

durch Erfindung derer Schreib-Buchstaben / beliebt gemacht / die Er am ersten in Griechen-Land gebracht / und deren anfänglich 16. gewesen. Homerus, verbesserte aber solche hernachmals und versetzte Sie in die heutige Form. Von dar ist die der Kauffmanschafft unentbehrliche Schreiberey vollends weiter in Occident fortgerückt. Dem Pythagoræ eignet man die Erfindung der Rechen-Kunst zu / davor Ihme auch billig Unfertwegen Lob und Danck gebühret. Sintemahl diese Kunst vor die getreueste Noth-Helfferin zuschätzen ist / zu der ein jeder Stand und Profession seine Zuflucht ergreifen muß. Einige von denen Herren Gelehrten sprechen die Erfindung der Arithmeticae denen Sidoniern und Arabern zu / so nur von dem Pythagora weiter ausgeführt / von dem Nicomacho, Apulejo, und Boetio aber fortgepflanzt worden wäre. Athanasius Kircherus soll Anno 1654. zu Rom in 4to eine Arithmologiam de occultis Numerorum mysteriis, verfertigt haben. In Orient sieng die Kauffmanschafft am ersten an zu blühen. Wie insonderheit Tyrus ihrenthalben emporgeraget / als welcher mächtigen Stadt Kauff-Leuthe vor Fürsten anzusehen waren / hierinnen erhole man sich weiter Rathes bey dem Propheten Esaia Cap. XXIII. v. 8. und bey dem Propheten Heseckiel Cap. XXVI. und Cap. 27. per tot. Unser Teutsch-Land irackirte zwar in denen ubralten Zeiten die Kauffmannschafft verächtlich. Denn nach des Christophori Lehmanni Spenrischen

Chro

Chronick Melbung (die Herren Gelehrten müssen wissen / daß auch unter uns solche Kauff-Leute vorhanden seyn / welche Ihnen zu Troste sich gar feine und nützliche Bücher anschaffen /) machten sich bloß die Knechte der Handlung an; doch nach derer Carolinger Zeiten seyn hierinnen denen Teutschen die Augen weit besser aufgegangen / und hat man erkennen lernen / daß die Kauff-Mannschafft für die Seele eines Landes zu preisen sey: ohne welche selbtes todt und erstorben ausliebet / und wer diese antastet / tastet den Aug-Äpfel jedes Staats an. Vermittelt der gewachsenenen Handlung ist auch Teutsch-Land gar in eine andere Gestalt gerathen. Und da werdet ihr Herren Gelehrten / es nicht widerstreiten können / daß die Handlung der Litteratur die Kräfte verlieden / sich auf den heutigen Gipfel der menschlichen Vollkommenheit hinauf zu schwingen. Als welche bey Entbehrung dieser Würtherin nimmermehr so weit gediehen und zugenommen haben würde. Die Feinde der Kauff-Mannschafft klagen solche als eine Verderberin derer alten Sitten an / und beschuldigen hautement die Handlung / daß wo sie herrsche / man daselbst auch greuliche Wollust und Uppigkeit treibe. Ja / daß mit einem Worte / eben durch Sie / die Zärtlichkeit und Weichlichkeit / nach eines gewaltthätigen Erobrers Art / einreise / und durchdringe / wahre Frömmigkeit aber über den Hauffen schmeiße. Allein Ihr Herren Gelehrten verzeihet mir / daß ich euch dis-

D

falls

falls heiße in den Spiegel der Selbst-Erkänntnis gu-
cken / und an das goldene Noſce te ipſum gedencken / o-
der / zupffet Euch nur ſein zuvorher hievinnen ſelbſten bey
der Naſe ; dieweiß noch lange nicht entſchieden und ausge-
macher iſt : welche Sorte und Gattung : ob die Herren
Gelehrten / oder Wir Kauff-Leuthe / in dieſem Stü-
cke das meiſte beitragen / und ſich verſündigen ? Man
beruffet ſich dieſerhalb auf ſolche Univerſitäten / wo die
Kauff-Mannſchafft gar dünne geſäet iſt / und dennoch ſich
allda die größte Wolluſt und Uppigkeit / neßſt ihren Ge-
ſpielinnen herum tummeln. Im übrigen hat manches
Reich und Land der Kauff-Mannſchafft es einzig und
allein zu zuſchreiben / daß ſelbtes nicht nur aus der Bar-
bariſchen Aufführung heraus geriffen und cultiviret /
ſondern auch zum Chriſtenthum und hellem Lichte des
Evangelii geleitet worden iſt. Myſſon in ſeiner Reiſe
Beſchreibung à pag. 3. uſque ad pag. 9. ſtreichet die Hol-
ländiſchen Städte dergeltal heraus / daß ſie ihrer Schön-
heit halber / unvergleichlich wären / muß aber darbey zu-
gleich bekennen / daß ſothane unvergleichliche Schönheit /
von der ſtarcken Handlung herrühre. Liebes Görlitz /
du prangeſt allerdings mit deinen ſo genannten Land-
Herren / oder / denenjenigen bürgerlichen Familien /
ſo anſehnliche / theils zur Stadt / theils zur Landes-
Mit-Leidenschafft gehörige Gütter beſitzen / und wür-
diget Sie daher des Prædicats eines Diamants im gol-
denen Ringe / oder / deines Zubeels / und Kleinods.
Zedoch liebes Görlitz / ich will dich immerhin bey dieſen
Ge-

Gedanken erhalten / und keines weges darinnen zu stöhren trachten ; Wiewohl / sey aber auch versichert / solte wieder Vermuthen Dein Periodus Fatalis, (von welchem Periodo fatali Urbium & Rerumpublicarum, man weiter Erkundigung in denen Novellen der Gelehrten und Curieusen Welt / Monath Ianuar. 1694. pag. 4434. einziehe /) herannahen / und sich zutragen / daß du darnach Deines blühenden Commercii und unentbehrlichen Tuch-Fabrique beraubet würdest / so der Grundgütigste Himmel in Gnaden von dir abwende ; Ach ! so versichere ich dich so dann / Dein vermeinter Diamant / oder / die bürgerlichen Land-Herren / würden Dir hernachmals wenig nutzen / und helfen können / au Contraire der Preiß Deiner Grund-Stücke dürffte vielmehr in- und ausserhalb der Stadt / wie auch auf dem Lande weit über die Helffte fallen. Ja / ihr Herren Gelehrten würdet euch alsden erbärmlich im Kopffe kragen / und seuffzen müssen : O ! daß sich doch Unser verlobrnes Palladium, das theure commercium, und die Unser Görlitz erhaltende Tuch-Fabrique wiederum einstellen thäte. Indem ich von unserer Görlitzschen Tuch-Fabrique rede / fällt mir wieder Vermuthen ein : Was gestalt sich König Henricus IV. in Frankreich dadurch einen unsterblichen Nach-Ruhm zu wege gebracht / daß dieser Prinz gegen Jedermanns Gutachten / insonderheit wider seines Canslers Persuasion, dennoch sehr löblich / und beständig in seinem Propos verharret / und gegen Jedermanns Vermeinung / die Seiden-Erziehung / glücklich in Frankreich introduciret / woraus dessen Inmwohner

mit der Zeit ihre beste Nahrung gezogen; und diese Gro-
 ne was wichtiges darbey profitiret hat. Ingleichen kan
 Engelland seiner Welt-klugen Königin Elisabeth es nie-
 mals genugsam verdanken / daß selbte die Wollen-Ma-
 nufactur / zu dieses Königs-Reichs ungemeiner Verstär-
 ckung einführete / und sich hierzu der Spanier tyrannisches
 Procediren / und Reformiren in Flandern / specias
 liter aber zu Brügge bediente; Inmassen Sie die ver-
 jagten Handwercks-Leute ausnahm / Ihnen unter die
 Arme griff / und die Wolle-Ausfuhr / aus ihrem Kö-
 nig-Reiche scharff verboth. Hier trifft ein, und wird er-
 füllet / was Plato spricht: Dasjenige Regiment beste-
 he wohl / wenn entweder Potentaten in Künsten und
 Wissenschaften erfahren wären / oder / hierinnen geschick-
 te Leuthe um sich litten. Ich wiederhole nochmals zum
 Beschlusse: Man hat nicht Ursache / Uns Kauff-Leu-
 then auffsezig zu seyn. Denn wenn man gleich einwender;
 Es erhebe sich mancher Kauffmann über seinen Stand /
 verpraßte oder verbaute alles / und schleuderte mit des-
 nen Waaren ins Wesen hinein / verderbte hierbey die Hand-
 lung / ließe andern ehrlichen Kauff-Leutden die Kundschaf-
 ten aus / machte ein böshafftiges Falliment / und brin-
 ge den Nechsten um das Seinige / preßte und druckte
 denen armen Tuchmachern und Leinwebern ihre Blut-
 saure Arbeit ab / und tieße Ihnen kaum den Lebens-Un-
 terhalt darauf / hänge und schmierete Ihnen noch darzu
 Wolle und Garn auf das theuerste an / schleppte dem
 Landes

Landes-Herrlichen Verboth zuwider / schlimmes Geld
 ins Land / um nur dadurch Lagio des guten Geldes /
 welches man zu dem Ende mit Fleiß zurücke hielte / zu stei-
 gern. Dieses alles / und noch ein viel mehrers / sage ich / ist
 mit nichten capable, der unschätzbaren Handlung zu
 vergramen / und auf sie zu schmehlen. Demn man muß
 ja nicht alle und iede Kauff-leuthe / ohne Unterscheidt
 über einen Kamm scheeren / und Ihnen entgelten lassen /
 was einige dergleichen Miß-Geburthen aus Ihnen aushe-
 cken / und anstiften. Sintemahl redlichen und recht-
 schaffenen Kauff-Leuthen / derer noch allenthalben auf-
 zuweisen seyn / iederzeit darvor eckelt / darmit nichts zu-
 schaffen haben / sich in ihren Schrancken halten / ihr Ge-
 wissen mit keinem Brand-Mahle verletzen / vielmehr vor sol-
 che scheltwürdige Professions-Genossen ausspeihen. Zu derer
 muthwilligen Banquerotirer ihrem sonderbaren Soula-
 gement und Troste füge ich diese Historie hinzu / welche
 ihnen vielleicht vortreflich anstehen / und sie sich darüber
 kügeln / ja wünschen werden / wann sie solche ausüben
 müchten / solche aber bestehet hierinnen ; König Franci-
 scus II. in Franckreich stecte ehemals in ziemlichen Geld-
 Mangel / und war in die tieffste Schulden-Laft verfall-
 en / diesen rieth der Herzog von Guise / der König solte
 nur einen neuen Galgen aufrichten / und darbey ein Edict
 publiciren lassen / daß wer sich unterstehen würde den Kö-
 nig zu mahnen / und sein Geld wieder zu fordern / daran
 so fort aufgemüppfet werden sollte. Ey ! eine schöne Me-
 thode die Leute zu bezahlen / und sich aus denen Schulden
 D 3 heraus

heraus zu wickeln / die aber nur aus des Lucifers Statistica herrühret. Doch hat eben dieser Herzog von Guise ein solches heilloses Consilium hernachmahls in einigen Jahren darauf mit einer auf Königl. Befehl erfolgten entsetzlichen Massacrirung büßen müssen,

Der Krug Bier war herum gegangen/und ein jedes Membrum der Societät hatte hierbey das seinige cordater Weise gethan / und geredet / es mußte also nothwendig der Anfang von fornen wiederum geschehen / um die heilsame Ordnung und Regularität welche Görlitz in Rebus minutissimis prætendiret / in arduis aber verabsäumet / bezubehalten. Weßhalb sich unser Herr Doctor Medicinæ, als Præsident zur gehörigen Positur anschickte / die bey Görlitzschen Solennitäten gewöhnliche Grandezza und Gezwungenheit annahm / den lincken Arm unterstützte ; mit der rechten Hand aber die lange Holländische Tobacks - Pfeiffe als einen Marschalls - Stab dirigirte / und nach gemachten Reverenz, haranguirte : Præmiss. Præmitt.

Deb. Tit. Vielgeehrte Herren /

Quod felix faustumque sit ! Mit dieser bey denen tapffern Römern üblichen Redens - Arthy / sey demnach Unsere Societät eingeweyhet / welches Wunsches kräftigste Erfüllung wir in geziemender Gelassenheit / erwarten wollen. Oder um mich Plinii galanter Grarulation Lib. X. Epist. I. Mutatis mutandis zu bedienen : Precor

Precor, ut nobis prospera omnia, id est, digna Seculo nostro contingant. Weiter will ich mich nicht aufhalten / auf daß ich nicht vielleicht in den spöttischen Verdacht gerathe / ich bemühte mich / bey einer seltsamen Perorirung einen hiesigen Platz-Meister auf Hoch-Zeiten und Leich-Begängnissen in Parentationen zu präsentiren. Sonst sollte mir es gleichfalls im Geringssten nicht schwer dauerten / Kaisers Augusti Wunsch gewaltsamer Weise hieher zu ziehen / und anzuwenden / der seinen Cajum mit diesem Abschieds-Complement / nach dem Morgen-Lande / in den Parthischen Krieg fortschickte: Es möchte doch die Gewogenheit des Pompeji, und die Kühnheit des Alexandri M. sein Glücke begleiten. Doch weg mit solcher nach der Albertät schmeckender Affectirung / darvor man mit der gelehrten Pritsche zu betohnen ist / und welche so zierlich und angenehm klingen / als wenn sich Virgilius in Herausstreichung und Lobung der Mücke / Erasmus der Narrheit / Agryppa des Esels / Heinsius der Lauß / Gryphius des Guckgucks / den Kopff zerbricht. Sie/meine Vielgeehrte Herren / erfordern dergleichen von mir nicht / sondern seyn schon bey dieser heutigen Einweihung / mit dem zwar kurzen / aber viel in sich begreiffenden: Quod felix, faustum que sit! zu frieden. Welches weisses hier unten auf Erden nirgend aufzutreiben ist; so muß es über Uns in der Höhe gesucht / und von daher herab geholet werden.

Nach dieser geendigten kurzen Sermon, ergriff der Herr Doctor Medicinæ, (um zu zeigen / daß man durch diese neu eingeweyhte Societät dem hiesigen Ceremonie-

nie.

niel so wenig / als der Willkühr / Tort anzufügen / und in die Augen zu stüben begehrte /) ein Glas = Bier / und trank es in Honorem und auf erwünschte Avantage der neuen Societät aus / die übrigen bequeimten sich auch bey gegebenen Handschlage darzu / und versprachen denen abgelassenen Societät - Gesetzen / gemässer / als denen Görlitzschen Schützen Articuln / nach zu leben / und sich darnach möglichst aufzuführen. So bald nun diese Verrichtung vollzogen / und sich ein jedes Membrum ein neues Pfeiffgen zum Adieu angestecket / und niedergesetzt hatte / erwehnte hierauf Unser Herr Doctor Medicinæ :

Es distinguirte sich sonst jede gelehrte Societät / mit einem besondern Nahmen. Alle und jede gestiftete Societäten / ihrer Benennung nach / zuberühren / litte vor dieses mahl die Zeit nicht. Jedoch wollte Er nur zweyer Gelehrten Societäten / gedencken. Bekannt wäre es / wie Anno 1617. den 24. Augusti zu Weimar / auf Veranlassung des damahligen Hoffmeisters Caspari von Teutleben / bey einer trauer vollen Zeit / in Anwesenheit vieler Fürstlichen Personen / der löbliche Palmen Orden / oder die so genannte Fruchtbringende Gesellschaft / gestiftet / und zum Ober = Haupte der damahls zugegen gewesene Fürst Ludewig zu Anhalt Cöthen / unter den Nahmen des Nährenden / erwählet worden wäre. Entsinnet man sich auch hiernächst zurücker / und lieffe in die neuere Zeiten hinein ; so habe gleichfalls Anno 1711. im Monath Augusti Herr D. Dietericus Koch Log. Prof. Publ.

zu Helmstädt / ein Collegium Litterarium, welches sich Societatem Conantium tituliret / aufgerichtet. Diese bestand aus 5. Membris, kamen wöchentlich 2. mahl zusammen / und referirten den Inhalt neuer Bücher / und zwar dererentgen / so in Theologicis, Philosophicis und Humanioribus, herausgekommen waren / und zwar erstlich mündlich / hernachmals schriftlich / welches letztere ad Acta geleyet und verwahret ward. So thanen 5. Membris waren 2. Secretarii, und 2. Auditores beygefüget / aus welchen mit der Zeit / Referenten Ordinarii wurden. Ihr Sinn-Bild bildete einen alten mit vielen neuen Zweigen bepfropfften Stamm ab / worüber das Wort: Conando; zu lesen war. Auf eine hochtrabende Benennung wollen wir nicht spiatifiren. Denn wenn Wir Uns gleich die grünende Gesellschaft begrüßen ließen / und hierzu die Invention von denenjenigen Insuln ergriffen / welche denen Portugiesen an der Africanischen See-Rüste zuständig wären; so ist doch sehr wohl hierbey zu behergigen: daß man auch diesen Insuln den Zunahmen derer Salt-Insuln mitgetheilet habe. Und also möchte sich geschwinde ein schalckhafter Vogel aufwerffen / der Unser als der versalkenen Gesellschaft spottete. Weit besser Wir halten Uns herunter zu dem Niedrigen / und schreiten hierinnen nicht aus dem Circel. Liphius spricht: Desipit maxime, qui maxime sapit. Und also vermeinte ich / meines wenigen Orths / es sollte sich kein besser Nahme vor Uns schicken / als der Nahme der

Schweigenden Societät.

E

Die

Die ganze Assemblée willigte in diesen Vortrag.
Worauf denn der Herr Doctor Medicinæ weiter fort fuhr:

Daß Wir / als die Schweigende Societät auf
das Theatrum treten / kan folgende erbauliche Meditation
erwecken: In der Welt muß man viel mit Schweigen
übertragen und überwinden lernen. Hierinnen mo-
ralisiret der treue Knecht Gottes / Valerius Herberger
in seiner Postille / bey dem Evangelio / über den Andern
Advent Sonntage / gar schön / indem er also anstimmet.
Man müste es in diesem Stücke / denen geschelten Bert-
lern ablernen. Diese / wenn Sie ein Loch in ihrem Man-
tel verspürten / drehten sie solches in die Falten / damit
nicht leichtfertige Buben / durchführen / und grössern
Schaden verursachten. Rathsam wäre nicht / der falschen
Welt alles zu entdecken / und sich in die Karthe gucken zu
lassen / sondern ein Weiser und kluger Mann müste
seine Begebenheiten / mit Schweigen nieder zudrü-
cken / und auszulöschten wissen.

Arcanum neque Tu scrutaberis ullius unquam,
Commissumque tegas & Vino, tortus &
Ira.

So läßt sich der Tyrische Poet hören / und accor-
diret dieses / mit dem Bezeigen jenes Welt-Weisen.
Denn als derselbe gefragt wurde / worinnen die größte
Weisheit bestünde? Schwieg er stille. Natura ideo no-
bis duas Aures, & unam Linguam dedit, quod pauciora
loqui, quam audire debeamus. Vid. Plutarchus p. m. 39.

Dem

Dem Demostheni warff ehnmahls jemand seinen stin-
 ckenden Athem vor / derselbe defendirte sich damit ; Es
 wäre kein Wunder / weil viele Geheimnisse in seinem
 Munde verfaulet wären. *Silentii Præmium periculo va-*
eat, (fuit Athenodori Monitum.) Doch ist nur solches
 alles dergestalt zuverstehen : Man muß durch Schweigen
 weder das Gewissen fräncken / noch auch sich schwere
 Verantwortung / bey der Hohen Landes = Obrigkeit
 zu ziehen / damit einem nicht darüber der Kopff / (wie der
 Herr Schul-College von dem jungen Thuano erzehlte) /
 unter dem Subcon eines Complicis mit abgepuget werde.
Vellem me pluries tacuisse, & inter Homines non fuisse,
 seuffzete Thomas a Kempen de Imitat. Christ. Lib. I.
 C. X. Allein das Letzere läßt sich nicht practiciren / und
 begehren / daß man nemlich von denen Menschen abgeson-
 dert zu leben / wünschen sollte. Das Erstere aber ist höchst
 nöthig / und wird durch folgende Historie erläutert :
 Barbalio, der vornehmste Krieges = Oberste / vertrauete
 seiner Gemahlin durch überschicktes Schreiben / wie Ihn
 das Krieges = Volk so lieb hätte / daß auch / wenn der Kayser
 Constantinus stürbe / Er hoffte zum Kayserthum zuge-
 langen ; darüber freuete sich nun sein Weib / daß sie könnte
 eine Kayserin werden / und wusch es / der dem Weiblichen
 Geschlechte anklebenden Plauderhaftigkeit gemäß / weiter
 aus. Der argwöhnische Kayser erfuhr die Sache / wes-
 halb beyde hingerichtet / und um eine Spanne kürzer ge-
 machet wurden. Dieser General hätte mögen denen Rö-
 mern imitiren / die der Göttin der Anschläge einem Altar /
 unter der Erden baueten / das ist / ihr Vorhaben sehr ge-

weil man

E 2

heim

heim hielten. Frustra, inquit Tacitus, Silentium & Fidem, in tot Consciorum Animis & Corporibus speres. Als Chur-Fürst Mauritius zu Sachsen/ seine Armee, vor Magdeburg/ von der Belagerung abführte/ und solches zu Erledigung seines Schwieger-Vaters/ des Land-Grafens zu Hessen/ gebrauchen wollte/ sagte Er: wann Er wüßte/ daß sein eigen Hembde/ das Ihme am nächsten am Leibe liege/ seinen Anschlag merckte/ wollt Er es also gleich verbrennen. Videat. Zinzgräf. in Apophth. p. 123.

Damit nun sich unser Herr Doctor Medicinæ, so von diesem Reden ermüdet zu seyn schiene/ ein wenig wiederum erhohlen könnte/ schlug sich der Land-Herr ins Mittel und sagte:

Mein werther Herr Doctor, Sie hätten unser neuen Gesellschaft keinen bessern Nahmen/ als den Nahmen der Schweigenden Societät/ aussinnen können. Und wer ihrer moralischen Reflexion das Wasser besiehet/ und den Puls befühlet/ wird an dieser/ aus einem moralischen Grunde hergehohsten Benennung/ nichts zu schelten finden: Inzwischen da Wir dergestalt unsere neue Societät gefürmet haben/ so ist auch nunmehr höchstnöthig/ daß sich ein jedes Mit-Glied derselben/ einen besondern/ mit dem Buchstaben S. anfangenden Nahmen erwehle/ und auslese. Ich meines Orts greiffe blindlings zu/ und erhalte aus dieser Loterie zu meinem Gewinne den Nahmen/ Severus. Sollte sich ein höhnischer Kopff wider Vermuthen unterwinden/ mich damit zu schrauben/ und diesen unschuldigen Nahmen zu verlästern; Ob könnte vielleicht

vielleicht kein fügliches Prædicat / vor einen Land-Herrn / als Severus erdacht werden / wie solches unsre Bauren freiwillig arrastiren würden. Wasan / solche Schmachhüng muß man Großmüthig zu verachten / und das quasi me Afinus calcitrasset, aus zu üben wissen. Mali sunt Homines, qui de Bonis dicunt male, inquit Plautus. Denn der Mund eines solchen Lasterers schadet Ihme selbst / und seine Lippen fahen seine eigene Seele: Prov. Cap. XVIII. v. 7. Wir / wir Görlitzsche Land-Herren / können dieserhalb eine mit Wolcken umgebene Sonne mahlen / und darüber schreiben lassen:

Obstantia solvet.

Der Wiederhalt, Zertheilt sich bald.

Denn ey! lieber ist nicht wahr / diejenigen Unterthanen stecken nur in Utopien / die ihrer Herrschaft niemahls übel nachreden / und sie dieses und jenes beschuldigen solten. Bauren = Volk ein schlimmes Volk / welches seiner Herrschaft iederzeit untreu / und auffsezig ist. Deren türkisches Herze sich Anno 1525. und Anno 1623. bey denen damaligen erweckten abscheulichen Tumulten geoffenbahret / und geäußert hat. Diese Tumultuanten führten in ihren Fahnen / ein Rad / mit der Überschrift: Es muß so seyn. Hieraus ist nun nachfolgendes / das Wort / Rädels = Führer entsprungen. Ja das Schelm-

men-Pactt rasete Anno 1525. Dermaßen / daß sie damals den Graffen von Helffen-Stein / durch die Spieß-Ruthen jagten / und zu Tode peischten. Daber man ihnen billig den Daumen auf das Auge setzen muß / sonst thut der Bauer kein gutes.

Rusticus inflatur nimium si sæpe rogatur.

Zwar ist freylich nicht zu billigen / wenn zu weisen manche unbarmselige Herrschafften die Unterthanen allzusehr scheren / ein Bauer-Guth nach dem andern an sich ziehen / auf die Ubrigen die Dienste welcken / oder noch darzu mit neuen Diensten belästigen / aus einer Gutwilligkeit / eine Schuldigkeit erpressen. Dergleichen Herrschafften möchten sich in der glorieusen Königin Elisabeth in Engelland Conduite verlieben. Denn als sich bey derselben die Irr-Länder beschwerten / wie sie so sehr tribuliret und mit genommen würden; so befahl sie nachdrücklich / hierinnen ein Temperament zu treffen: Indem Sie wohl von ihren Schaafen die Wolle / aber nicht die Abschindung der Haut verlangte. Vid. Cambden. Part. II. pag. 297. Ne sint itaque Aures Criminantibus faciles. Hoc humana Naturæ Vicium suspectum notumque Nobis sit: Quodve inviti audimus, libenter credimus: & anrequam judicemus, irascimur. Senec. de Ira Lib. II. C. 22. Burnet in seiner Reise-Beschreibung pag. 46. meldet / wie daß man Ihme in dem Schweizerischen Canton Bern / einen Bauer gezeigt habe / so wirkklich eine Tonnen Goldes / im Vermögen besessen / und sollten hiernächst daselbsten gar viele Bauern anzutreffen seyn / so auf

auf zehen Tausend Reichs-Thaler baaren Geldes vermöchten. Das laßt mir rechte Bauren seyn. In Holland fehlet und gebricht es an solchen fetten Pürschen auch nicht: Bey Uns aber hingegen gelangen die Bauren zu einem solchen Ihnen schädlichen Vermögen nicht / weil Wir fleißiglich besorgen / sie würden es fürwahr mißbrauchen. Dem so vortrefflichen Land-Leben verkauffet Lipsius Cent. 1. Epist. 8. folgenden Fuchs-Schwanz: *Agrum, & in eo Cultum meliorem Urbe esse ajo, ad Sapienciam, ad Mores, ad Voluptatem addo & Fructum. De Sapiencia non negabis, quin illis aptior ad eam Animus, ubi is liberior & magis sui Juris. Talis autem in Agris est. Oppida vise & adi: non effugies, quin una Tumulus, Procellas, turbas. Circumstrepent enim Te subito Res Hominesque. Et negotium Tibi non solum tua Negotia facient, sed aliena. Ut difficile est in Convivio lauto & opiparo solum esse siccum, & sobrium; Sic vacuum, inter tot occupatos. Hic ad sponcionem te trahet, & ad forum; ad Nuptias alius & ad Templum. Domum ipsam tuam cum veneris; ne in Secretum venisse te censeant penetrare. Irrumperit ecce Salutatores; Invisores, & Nomine Amicorum quidam fabulas, imo Epulas captantes. nec vane a Columella scriptum: Vitam rusticam proximam, & quasi consanguineam Sapiencie esse &c.* Busli schreibt dieses von seinen Landes-Leuten / denen Frankosen / p. m. 108. Es habe sich ihr damahliger König / Ludewig der XIV. ob Gleich von Natur der Compagnie ergeben gewesen; den noch aus Politic in der Conversation mit seinen Leuten sehr

sehr moderiren müssen; Weil sich die Franzosen gerne allzu familiar zumachen / und leichtlich wider den schuldigen Respect zu handeln pflegten. Welches jede Herrschafft als ein Nota Bene wohl behalten mag. Sintermahlt Familiarité mit denen Unterthanen / den Verlust der Authorität gebähret. Die doch nach der Meinung des Authoris von dem Alamodischen Politicis P. I. p. 14. vor die vornehmste und beste Qualität zu erheben / ja als die rechte Hand / und das einzige Instrument auszuruffen ist / dadurch Herrschafften ihren Unterthanen glücklich vorstehen können. Von dem Adler berichtet man daß in seiner Gegenwart alle andere Vögel aus Furcht schwiegen. Ein Bild der tieffsten Veneration, womit Unterthanen ihre Herrschafft zu bewürdigen haben; die sie als einen Diamant mit der Beschrift betrachten müssen: Nur sich selbst ähnlich. Im übrigen da das mir zum Antheil gewordene Wort / Severus, mit meinem Naturell und Genie harmoniret / wornach mir jede Leichtsinmigkeit mißfällt / und darvor den größten Abscheu hege; Wohl an / so will ich mich auch allezeit / bey dieser Unserer Schweigenden Societät / Severus. oder Ernsthaftig / in Beytragung meines Sentiments erweisen. Und das Considerate & Constanter zu meinem Wahlspruch führen:

Seu bedächtigt in dem Rath!

Und beständig in der That!

Oder!

Ober / wie es der in GOTZ seelig ruhende Zittauische
 Rector, Herr M. Gottfried Hoffmann in einer hieher
 gehaltenen Parentation deutlich ausgedrucket hat :

Erwege was du denckst / was **Wiß**, **Ge-**
lehrsamkeit,
Erfahrung, und **Verstand**; Dir zu
 bedencken giebet /
 So gründt Dein kluges Thun sich auf die **Si-**
cherheit /
 Und wird von aller Welt geehret und ge-
 liebet.

Dem Gromswell rühmet der Author Seines Le-
 bens Wandel / Lib. 1. pag. 9. nach : Daß Er alle
 Dinge nach der Sachen **Bewandniß** / des Volckes
Sinn / und der Zeiten **Eigenschafft** / einzurichten ge-
 wußt habe. Nihil potest esse diuturnum, cui non subest
 Ratio. Das ist / wie Gratian in Critico redet : Es be-
 stehet die vornehmste **Wissenschaft** auf der Welt darinnen/
 daß man alle seinem Thun / durch die mit der **Bedacht-**
samkeit genau-allirte **Ernsthaftigkeit** / ein Ansehen ge-
 be / und habe die weise Natur / die Augen und Füße /
 aus keiner andern Ursache vorwärts gemacht / als daß
 ein Jeder zusehen / solle / wo er gehet / und gehen solle /
 wohin er siehet. Eine feine Probe der ernsthaften **Be-**
hutsamkeit stellet der **Maulbeer-Baum** vor / wel-
 chen

den Becher in seinem klugen Haut-Vater Part. I. pag. 32. als den flüggeſten Baum bezeichnet / weil ſolcher nicht auſſpriffet / ſo lange noch einiger Froſt zu beſorgen iſt. Von der Leichtſinnigkeit trifft des Römischen Moralisten Publ.ii Syri Mymi Warnung ein : Quem Fortuna vult perdere, facit cœcum. Allein mein vielgeehrter Herr Doctor, wolle nunmehr ſein Glück zu verſuchen / und zuſehen beſtehen / was Ihnen das Loos für einen Nahmen zuwerffen dürffte.

Es ſoll gleich geſchehen / (ließ ſich unſer Herr Doctor Medicinæ verlauten /) welcher auch ſo gleich ſeinen Griff verrichtete / und einen Zettul heraus langte / worauf der Nahme / Sincerus, ſtand / welches denn denſelben bewegte in dieſe Meditation auszubrechen :

Wohlan das Glück ſpielt mir einen höchſt angenehmen Nahmen in die Hände. Denn wer die Opinion eines redlichen und ehrlichen Mannes gewonnen / hat ſchon auf der Welt viel gewonnen. Weil falſchen Leuten niemand trauet / und ſelbigen gemeinlich mit dem Maafſe / da ſie gemessen / ihnen wiederum gemessen / oder / mit haarer Münze bezahlet werden. Da man hingegen ehrliche und redliche Beurthe gerne duldet / und jagen der Verleumdung und Bosheit / bey ihrer Erblickung eine Scham-Röthe ins Geſichte. Inſonderheit fruchtet einem Medico der Credit und das Vertrauen ungemein viel / als welches beyden die Cur auf das hurtigſte beſchleunigen ; da in Segentheil / wo der Patient die Liebe und das Vertrauen zu ſeinem Medico verlohren / die
Medi-

Medicamenta sodann selten nach Wunsche anschlagen. Dem Pringen von Uranien verehrten einstens die Bürger zu Gendt ein goldnes Herze / so zur Überschrift führte: Sinceritas. Plato, nemmet Aufrichtigkeit und Redlichkeit das Herze der Menschlichen Seele. Worüber ein anderer Moralist seine Gedanken folgender Gestalt communiciret. Die Zunge (spricht er /) ist eine musicalische und spielende Kunst-Uhr / die zwar manchen Thon giebet / und durch alle Clavier menschlicher Affecten geschicklich zu lauffen weiß; Sie soll aber alleinahl zugleich von einem Meister / nemlich / dem aufrichtigen Gemüthe gestimmet und regieret werden. Das ist / wie der Heil. Apostel und Evangelist Iohannes in seinem Ersten Send-Schreiben Cap. III. v. 18. redet: Lasset uns nicht lieben mit Worten / noch mit der Zungen / sondern mit der That / und mit der Wahrheit. Aufrichtigkeit und Redlichkeit gleichet einer Perle in der Perl-Mutter / worüber jener setzte:

Das Pretium Candor.

Nich schätzt allein,
Der weise Schein.

Sie führet auch einen weisen Schwan zum Sinn-Bilde / und ruffet darbey aus: Candore illaeso. Der alte Herzog George Barbatus zu Sachsen / ließ im 16. Seculo auf seine Thaler prägen; Von alten Schrot und Korn. Diese Thaler sind aber überaus sel-

hant' geworden. Und so ist es auch mit der Aufrichtig-
keit und ihren Verwandten beschaffen. Daher zu wün-
schen wäre / es möchte nur Kaiser Friderici III. Befehl von
neuen wiederholet werden / welcher denen Rath-Häusern
zwey Sachen zu meiden anordnete / nehmlich Heuschelen
und Verstellung. Die Einwohner zu Biscaya in Spa-
nien / hält man für die Redlichsten im Lande. Es ist aber
dieses kein Glaubens-Articul ; doch so ferne es wahr seyn
solte / möchte man davon hauffen eine Colonie in Görlitz
wünschen. Denn der größte Theil heutiger Menschen
seyn wie die Scorpionen geartet / sonur mit dem Schwanz-
ze verlegen / u. der Betrug hat iegiger Zeit zwey neue Cam-
mer Pager angenommen / die heissen Ja und Nein. Sin-
tenraht nicht alles Gold ist / was glänget. Tacitus mei-
net / daß ihrer viele inter Claros magis , quam Bonos
gehören. Sallustii Gedanken hiervon lauten also : Mul-
ti magis Vultum quam Ingenium bonum habent.
Dieweil die allzu grosse Freundlichkeit manches Menschen
gemeinlich auf Betrug abzieler. Daher auch die Italiä-
ner im Sprich-Worte sagen : Daß derjenige / welcher sich
mehr freundlicher erweist / als Er sonst zu thun gewoh-
net ist / entweder Jemanden betrogen habe / oder noch be-
trügen wolle. Parysatis Xerxis Tochter / des Darii Ge-
mahlin ließ die Helffte ihres Messers vergifften / und töd-
tete also / mit denen damit getheilten Vogeln / die ihrem
Sohne vermahlte Stagyram. Der weitgereiste Oleari-
as hat einen Persischen Reichs-Camsler gesehen / wel-
cher einen blauen und schwarzen Aug-Äpfel gehabt.
Dieses

Görlitzsche Remarquen

Dieses läffet sich ungezwungen auf falsche Leute deuten. Der Schottländischen Mariæ ihre Fata, wornach Sie von allen ihren vermeinten guten Freunden verlassen wurde / entwirfft Cambdenus p. m. 470. ganz kürzlich also: Qui Mariæ Scoticæ litteras honorificas scripserant, re detecta, eidem adversantur, ne tavisse viderentur. Hier wird erfüllet / was Cominæus de Bello Neapolit. Lib. I. pag. 478. setzet; Hic est rerum humanarum status, ut Plerique ad Morum fortunæ se quoque moveant. Jedoch es bleibt auch darbey / wie der Author des Alamo- dischen Politici P. I. p. 37. reimet:

Kröch der Schalck in einen Zobels-
Balck,
So bleibt er doch darinn ein Schalck,
Der Wolff verändert nur die Haar,
Der Untreu Sinn bleibt immerdar.

Herr Dr. Heinrich Müller hält in seinen geistl. Trauck-Stunden. C. XLIII. p. 96. Den Theologi- schen Schalck für den aller subtilsten. Doch die Schälcke dieser Welt seyn nicht werth / daß man sich ih- rentwegen weiter bemühet. Drum weil der Nahme Sin- cerus auf meine Portion gekommen; so will ich denselben mit folgendem Sinn = Bilde beehren / wornach sich ein Saphir präsentiret / so in seinem eignen Glanze präan- get / und darzu schreiben: Ohne frembden Schmuck.

Als der vorige Chur-Fürst in der Pfalz / die Ober-Pfals
wiederum erlangte / erneuerte Er hierauf zu dessen Anden-
cken den Ritter-Orden St. Huberti, welcher zum Ordens-
Zeichen ein vierecktes Creuz mit einem Sterne / an ei-
nem rothen Bände auf der Brust und dem Mantel trug/
worbey denn zugleich folgende mit Gothischen Buchstaben
geschriebene Worte zu bemercken waren: In Fidelitate
Constans, Nun mein Herr Advocate die Reihe trifft
ihn / daß er gleichfalls einen Ehren-Griff wage / und
sich des Nahmens halber ein gutes loß hole.

Dieser replicirte:

O! Ich werde mir nicht allererst durch vieles No-
thigen den Ermel zu reißen lassen / sondern vielmehr mei-
nem Symbolo folgen: Audaces fortuna juvat. Frisch ge-
wagt sey halb gewonnen. Und sehet doch / meine Herren/
habe ich es nicht zu voraus errathen. Denn auf meinem
gezogenen Zettul erblicke ich den erfreulichen Nahmen:
Serenus. Meinest aber bey Leibe nicht / als ob es mit uns
Advocaten hierinnen / wie mit denen liederlichen Wei-
bes-Personen beschaffen sey / von welchen man Sprich-
Worts Weise erdichtet: Je grössere Hure / ie besser
Glücke. Durch eine dergleichen præoccupirte Meinung
beschimpffet man nur das nobile Advocatorum Manus, ein
wenig gar zu sehr / und wir würden so dann ohnfehlbar
dem Duell-Mandat gemäß denunciren müssen. Jedoch ad
Rem zu schreiten / so gönne man mir als einem Advoca-
ten den lieblichen Nahmen Serenus. Serenus (aufge-
muntert und aufgeweckt /) muß sich ja ein Advocat
allenthalben ertappen lassen / oder / um mich deutlicher
hier

hierüber zu expectoriren / und das Herze recht aus zuschüttern; so muß Er hierinnen mit dem unentbehrlichen *Dono Impudentiæ* ausgerüstet seyn. Damit/ wenn es bey denen Iustitien = Nemtern / oder auf dem Rath = Hause / dicke Reprimenden regnet / er solche in der größten Zufriedenheit abrocknen / und sich zugleich in Nachung eines Bücklings darfür gehorsambst bedanken könne / dieweil Er mit jenem Staats = Ministre gedendet: *Injurias ferendo, & Gratiarum agendo*, dadurch avancire man immer weiter fort in der Welt. *Plinius* der lose Gast/ schraubet Uns *Advocaten* / *Lib. II. Epist. 3.* auf folgende verblühmte Artz: *Nos, qui in foro verisque Litibus terimur, multum Malitiæ, quamvis nolimus, addeimus. Schola & Auditorium, ut fita causa, ita Res inermis, innoxia est.* Allein er weiß auch wiederum *Lib. I. Epist. 10.* sothane Schrauberey auszuwegen/ und Uns *Advocaten* dergestalt zu besänfftigen: *Est hæc Philosophiæ, & quidem pulcherrima Pars, agere Negotium publicum, cognoscere, judicare, & exercere Justitiam* Dem theuren *Luthero* können Wir *Advocaten* es nicht genugsam vergelten / daß selber *Tomo Jenens. V. p. 180.* gewissenhaffte Juristen / Propheten / Priester / Engel und Heylande nennet. Aber das schmerzet mich allemahl in der Seele / und vergesse bey nahe darüber den *Nahmen / Serenus*, Wenn ich in des *Erichii Zühli* scher *Chronick* *Lib. II. fol. 96.* mit Erstaunentse: Was gestalt unsere Vorfahren / als sie im 7ten Jahre nach Christi Geburt / unter der Heldenmüthigen Anführung ihres

Armi-

Arminii den Römischen Feld-Herrn Varum so prafe ab-
geschmissen / damals mit unterschiedlichen gefangnen Ad-
vocaten so grausam verfahren seyn. Einigen stachen sie
die Augen aus / etlichen hieben sie die Hände / oder Füße
ab / denen übrigen rissen sie die Zunge aus dem Maule /
neheten solches so dann zu / und durchbohrten die Zunge mit
diesen verbitterten Worten : Du Oeter / ist dir nun das
Zischen vergangen. Man ist leider hieraus überzeuget /
daß die damahligen Teutschen schlecht moralisiret gewesen.
Denn sonst würden sie ja Uns Advocaten höfflicher
tractiret haben / wie es ihre Nachkommen aniesz zuthun
pflegen. Zinggraf. Part. I. Apophth. p. 346. muthmaßet / daß
die damahligen Teutschen so heßlich mit denen Advocaten
umgesprungen wären / solches sollte daher rühren / weil
sie von denenselben ausgesogen worden. Es sey wie ihme
wolle / so hat doch folglich mit der Zeit diese erbärmliche
Begebenheit / den schimpfflichen Ursprung und Benen-
nung eines Zungen-Dreschers veranlasset / und zu We-
ge gebracht. Inzwischen daß ich mich nicht zu sehr hier-
über chagriniere / und betrübe / sondern dafür meinen ge-
wonnenen Nahmen Serenus, mainteniere ; So ist eine
sauertöpfische Ernsthaftigkeit allerdings Jedermann
verdricklich / und behaupten des Johannis. Posthii Verse
ihren Beyfall :

Non juvat assiduc libros tractare severos,
Bartule sive tuos, sive Galene tuos,
Sed licet ad dulces etiam descendere Lusus
Atque Animum doctis exhilarare Jocis.

Woe

Vorinnen Taubmann meisterlich abgerichtet war/ weshalb ihn auch Baudius in seinen Episteln Festivatis & Salinarum Arbitrum heisset. Doch das Wort Serenus, hebet nicht die Vermahnung des heiligen Apostels Pauli in seinem End-Schreiben an die Epheser Cap. V. v. 4. auf: Schandbare Worte / und Narrentheidungen / oder Scherz / welcher euch nicht ziemet / lasset nicht von euch gesagt werden. Von Longolio einem Cangler in Geldern berichtet man / daß er niemals gelachet habe. Derselbe mag vielleicht mit einem solchen seltsamen und widersinnischen Kopffe / als wie Cato und Crassus versehen gewesen seyn; Doch ich erinnere mich von diesem Pestern / dem Marco Crasso gelesen zu haben / daß er doch hierüber lachen müssen / als er einen Esel Disteln fressen sehen / darbey er denn diese Worte gesprochen: Vor rauhe Leffzen / ein rauher Sallat. Und das ist auch das einzige Mahl gewesen / wornach er die ganze Zeit seines Lebens über nur einmahl gelachet gehabt. Allein / dergleichen Sauer-Töpffe / die nur immer nur ren und brummen / eine erlaubte Lust und Vergnügung nicht dulden / geben nur dadurch fattsam zu verstehen / ihr neidisches und widerwärtiges Gemüthe gleiche dem Schweizerischen Pilatus See/welcher bey hingen-Werffung eines Steines so fort stürmet und wüet. Sie seyn auf alles in der Welt verdrüsslich und erbittert / daher sie sich endlich selbst zu hassen anfangen. Und bedeutet es wohl eine vollkommene Narrheit / über alle Narrheiten / andern Leuthen zu zumuthen / eben so moreus und sauer-töpffisch gesinnet zu seyn. S

tequiret

ſequiret / als was jener Edel-Mann an Herzog Wilhelms zu Sachsen Hoffe ausgerichtete. Dieſem wunderlichen Stroh-Kopffe beſahlt der Fürſt an / er ſollte ſich doch Cavallirement / auf ſeine des Herzogs Unkoſten kleiden laſſen. Mein Herr Eigensinn aber meinte / er wollte ſich ſchon nach ſeinem eignen Gefallen zu kleiden wiſſen. Worauf denn der Herzog ankeng: Wann du nach Deiner eignen Gefallen leben willſt; ſo will ich dich hiermit nach meinen eignen Fürſtlichen Gefallen von Hoffe verſoſſen. *Dictum factum eſt.* Wie nun dem Nahmen Serenus, (aufgemuntert und aufgeweckt) die Morofität e Diametro widerſtreitet; Alſo erfordert derſelbe keinesweges / daß man mit denen Tyrinthiern / über jedes Wort lache / und ſich dadurch verächtlich mache. Denn bey einem ſtetem Lachen und Haſelieren / gebedhet man ſich mit dem Democrito eben ſo nährriſch / als wenn man wie Heraclitus, nach Arth eines alten Spittel-Weibes / über alles weinen wolte. Der Nahme Serenus, ſchließet niemals die Mittel-ſtraffe aus. *Ut in vita, ſic in ſtudiis pulcherrimum & humaniſſimum exiſtimo, ſeveritatem Comitatemque miſcere, ne illa in Trifſitiam, hæc in Petulantiam procedat.* Plin. L. VIII. Epift. 21. Daber dem Xeuxes allerdings zu verärgen iſt / daß er ſich über ſeine eigene Arbeit zu Todte gelachtet hatte / nach welcher er ein alt rungelichtetes / krummes / und ungeſtaltetes Weib abgemahlet / und ſo ſauber getroffen / daß ein Ey dem andern nicht ähnlicher ſehen konnte. Ingleichen iſt es auch dem Margulo nicht gut zu ſprechen / daß als deſſen Offe
 ſeine

Görlichſche Remarquen.

31

ſeine Stieffeln anzog / er vermaſſen darüber lachte / daß ihm der Athem ausblieb / und er ſolcher geſalt das Leben endigte. Wiewohl ich muß bey dieſer Hiſtorie bekennen / daß wenn ich einen Affen Stieffeln anziehen ſehen ſolte / und ich gleich mit meinem gewöhnlichen Zufall / dem uneingeladenen Podagra beſtaffet wäre / ich bey denen größten Schmerzen / dennoch hierüber lachen müſſte. Allein Herr Schul-College / nun heiſt es mit Ihme: Præſta te viram. Drum hohle Er ſich nur auch ſein Loos heraus / und laſſe ſehen / wie Ihme das Glücke hieſinnen gewogen ſey / ja was es demſelben für einen Nahmen beſcheret habe.

Deſſen Antwort erſchallte alſo:

Ah! wir armen und geplagten Schul-Leuthe / wir klaffen uns ſchwerlich was Gutes getrdſten. Darauf beziehet ſich auch der aniekt per Sortem erhaltene Nahme / Salignus, ſo ein aus Weiden / einem verächtlichen Holze / beſtehendes Ding bezeichnet / und hieher gar wohl quadriret. Denn wir haben auf der Welt ebenfalls nichts anders / als nur Undanck und Verachtung / in fine laborum zu gewarten. Der luſtige Taubmann wurde in ſeiner Jugend gefragt: Was denn ein Schul-Mann ſey? Dieſe Frage beantwortete Er geſchwinde / und ſagte. Eſt persona publica faciens officium ſuum cum Gemitu & Strepitu. Dammhero müſſen Uns nur die Worte des Heiligen Apoſtels Pauli 2 Corinth. Cap. VI. v. 4. aufrichten: In allen Dingen laſſet uns erweiſen / als die Diener Gottes / in groſſer Gedult / Trübſalen / in Nöthen /
 S 2 und

und Nengsten. Hiernächst erquicket auch Uns Schul-
Leuthe Petrarchæ wösllicher Zuruff / einiger massen :
Virtutem cole, dum vivis, famam invenies in sepulchro.
Welchen erquickenden Zuruff / der Wohlseel. Zittauische
Rektor Herr M. Gottfried Hoffmann / in folgenden sehr
netten teutschen Reim verwandelt hat.

Lieb und verehre stets die Tugend in
dem Leben,
Im Grabe wird man dir schon Lieb
und Ehre geben.

Pabst Gregorü I. Löblicher Anhang / oder /
die wahrhafften Schul-Patronen seyn nunmehr lei-
der fast gar ausgestorben. Man hieß auch sonst diesen
sehr wackern Pabst / wegen seiner vielen Anordnungen /
in äußerlichen Ceremonien und Gebräuchen; Patrem Ce-
remoniarum. Gestalt Er denn unter andern / das
Psalmen-Singen / Collecten / und Lieder / in gute Ord-
nung gebracht / überdiß noch das Collegium Cantorum
in Rom angestellet hat. Die goldene Zeiten für die
Schulen seyn völlig verschwunden. Denn vor diesem war
man auf Stiftung und Erhaltung guter Schulen
bedacht. Heut zu Tage schämet man sich der Schulen.
Indem ein jeder seine Kinder zu Hause / ohne die öffent-
lichen Schulen / zu besuchen dürffen / als junge Primzen
informiren läßt. Da doch kein einziger wahrhaffter
gelehr-

gelehrter Mann außershalb Schulen aufgewachsen ist. Ich bitte gar sehr/ man zeige mir einen/ man wird schwerlich jemanden aufreiben können. Au Contraire, wer den Titel eines Gelehrten meritiret / derselbe hat nur bloß in denen Schulen seine Erudition erlanget. Und lehret hiernächst die Erfahrung/ daß solche zu Hause / außershalb denen öffentlichen Schulen aufgezogene Leute/ an statt der Solidität / Confusion eingesogen haben. Ich besorge / ich besorge billig / daß weil man die öffentlichen Schulen so zu negligiren und zu verrachten beginnet/ nicht nur der Literatur ihr Fall vor der Thüre ruhe/ sondern es stehe auch der reinen Religion eine Verfinsternung bevor. Und könnte gar leicht eine Zeit einbrechen / darinnen man der öffentlichen Schulen beraubet würde / und so dann herzlich gerne seine Kinder denen öffentlichen Schulen anvertrauen würde / wenn man sie nur nicht durch Hinderniß verschert hätte. Sientemahl Uns lego vor denen öffentlichen Schulen / wie dorten denen Kindern Israel / vor dem Nanna/ als einer losen Speise eßet. Darbey man aber nicht erweget / das Lulianus Apostata das Christenthum / durch Zuschließung und Zerstörung derer Schulen aus zu rotten gebracht habe. Schulen haben ja den Weg zur Reformation in Teutschland gebähnet / Schulen-Verachtung vermag solche wiederum hinaus zu vertreiben. Ein Magistrat in einer Stadt kan demnach es nimmermehr verantworten / wann er für die Aufnahme seiner öffentlichen

chen Stadt-Schule schlecht besorget ist / die verwerffli-
 chen Winkel-Schulen / als Verderberinnen einer öf-
 fentlichen Stadt-Schule / einreißen läßt / und solche
 nicht hemmet / noch auch ihnen feuret. Ingleichen wann
 ferner ein solcher Magistrat / an statt mit gutem Exempel/
 der Bürgerschaft hierinnen vorzugeben / und ihre Kin-
 der in die öffentliche Stadt-Schule zu schicken / die
 jungen Herrgen zu Hause behält / und daseibst eine Win-
 ckel-Schule unterhält. Wayland Ernst von Miltitz /
 und D. George Cammersted / als Chur-Fürst. Rache/
 haben den gloriwürdigen Chur-Fürst Mauritium zu
 Sachsen / zu Stiftung derer drey berühmten Fürstens-
 Schulen beredet. Von dem reichen Kloster / Walcken-
 Riedt / Cistercienser-Ordens / nach Braunschweig gehö-
 rig / so Anno 1127. fundiret worden / ist zu mercken / daß
 Iohannes der VIII. dieses Namens / und 39ste Abt das
 selbst / sohanes Kloster / nach dem Er sich zu vorher zur
 Evangelischen Religion gewendet / in eine schöne Schule
 umgegossen habe. O! wenn doch der Himmel / heut zu
 Tage / hohe Patronen erweckte / so nur die armen / ver-
 achteten öffentlichen Schulen beschirmten / und nöthig-
 ren / daß ein ieder seine Kinder hinein schicken müßte.
 Auf öffentliche / und von einem Stadt-Magistrat ne-
 gligent tractirte Schulen / läßt sich diejenige sinnreiche
 Antwort appliciren / welche Demosthenes bey Ankün-
 digung des Exillii ertheilte : Opto , ut vestra Republica
 tam felix sit , ut nunquam opus habeat , Demosthenis re-
 cordari. Von demjenigen Nutzen den eine Stadt genießet /
 die

die mit einer hübschen Schulen begabet ist / hat Morhoff eine gelehrte Dissertation geschrieben / worzu er sich der Gelegenheit / wegen der fünften Rielischen Universität / zu bedienen gewußt. Ein gewisser vornehmer Herr schrieb über seinen neu angelegten Garten : Posteritati. Sobillig vor Schulen gehöret. Gestalt denn Mazarinus die von Ihme aufgerichtete Schule promoti Imperii Monumentum bezeichnete.

Der alte Trochendorff zu Goldberg / wann Er in sein Auditorium trat / redte es allenthal also an: Güt grüße euch / Ihr Cansler / Ihr Räte / Ihr Hoff-Prediger / Ihr Bürger-Meister / Ihr Superintendenten / Ihr Doctores, Ihr Prediger / Ihr Rathsherrn / Ihr Advocaten / u. s. w. Woran dieser ehrliche Mann gar nicht unrecht verfuhr. Weil ja die Besetzung aller Stände aus Schulen herkammet. Böhmen rühmet sich / daß dessen Thum-Kirche zu Prage / von Christo selbst consecrirt worden wäre. Man gedanke hierbey was man nur immer wolte / genug / man darff dieserhalb nicht den geringsten Impost hiervon erlegen.

Einräumen muß man hingegen / daß Schulen / unserm altertheuersten Heylande / als dem allerbesten und getreuesten Schul-Freunde gewidmet werden solten. Drum stoffen auch einem jeden curiösen Besucher des Amsterdammischen Gymnasii, stracks zu desselben Eingange diese Worte auf: Eruditæ Pietati. Der unvergleichliche Herr von Seckendorff in seinem Christen-Staate Lib. III. Cap. X. §. 5. in Addition. p. 351. klaget über

über einige Schulen / daß sie Welt-Schulen wären / dem Welt-Geiste zu flattern / der Welt zugefallen / die Staats-Raison zu finden / und sich in allen derselben zu bequemen. Die Furcht Gottes sollte der Weisheit Anfang seyn / das Haupt / oder Haupt-Werk / das Factorum, sie sollte vor denen Studien vorhergehen / als Herkogin und Führerin; Sie sollte dieselbe begleiten / reguliren / und endlich das Ziel und Zweck seyn; so würdehin gegen dieselbe aus der Acht gelassen / und denen sonst guten Ingeniis, die Kunst / als ein scharff Messer / in die Hand gegeben / damit sie gleich denen unvorsichtigen Kindern sich und andere verwundet. Camilli Didactrum, oder Lehr-Geld verdienten solche Schulen / weil sie die arme Jugend verrathen / und dem Welt-Geiste übergeben hätten. Dieser fromme Cavalier hat seinen Wein eingeschäncket / und ist nicht zu leugnen / daß zu weilen manche Schule dem Parnasso gleiche / welcher 2. Spitzen hatte / Cyrrha und Nisa genandty eine war dem Apollini, die andere dem Baccho gewidmet. Jedoch dieses haben sich alle und jede öffentliche Schulen keines Weges anzunehmen / und würde man fürwahr wider die Christliche Liebe handeln / wann man sie solches ohne Unterscheid beschuldigte / und darmit zu beschwären suchte. Man findet ja noch Gott Lob und Dank! Öffentliche Schulen / auf welche man mit Grunde der Wahrheit Taciti Worte / in Vita Agricolaë Cap. IV. appliciren kan; Arcebat eum ab illecebris peccantium præter Ipsius bonam integramque Naturam, quod statim Parvulus sedem ac Magistram studiorum Massiliam habuerit, Locum Græca Co-

mitate & provinciali Parsimonia mistam ac bene composi-
 tum. Zu wünschen wäre / wenn nur zu weilen Eltern
 denen Lehrern in öffentlichen Schulen eine hülfreichere
 Hand hieher wollten / und dasjenige zu Hause durch
 Verzärtelung und Nachsehung nicht nieder zu reisen
 verlangten / was in Schulen guts aufgebanet worden wäre.
 Ja / es wäre auch ferner zu wünschen / wenn doch Eltern
 nicht so gleich dasjenige glaubten / was das ungezogene
 Söhngen auf seine Lehrer her leugt / und Sie dadurch
 verleumbdet. Orbilisches Verfahren wirket freylich
 nichts Gutes / und verdirbet nur oftmahls seine Köpffe.
 Hiernächst ist mancher Præceptor / was das Donum did-
 dacticum anbetrifft / so geschickt zu seinem Nunte / uti Asi-
 nus ad Lyram. Auf dem Leichen-Stein eines renommir-
 ten Schul-Mannes liest man dieses Epicedium: Omnes
 disciplinas fecit eloquentes. Fenelon in seinem
 Telemacho Lib. I. p. 56. fingiret von dem Termosi-
 te, einem Priester des Apollinis in Egypten / wie der-
 selbe junge Leuthe geliebet / wenn sie Lust gehabt / was zu
 lernen / und an der Tugend einen Geschmack gefunden.
 Quærendi itaque Liberis Magistri sunt, quorum incul-
 pata sit vita & Mores. vid. Plutarch. de Educatione
 Liberor. Savedra in seinem Emblem. pag. 4. schlägt sol-
 che Præceptores einer Schule vor / qui Eruditionis
 & Experientia Laude Insignes, fortes, & magnanimi
 sunt, mit dem Beyfügen: Imago Magistri discipulus est,
 & in Hoc aliquam sui Effigiem ille exhibet. Seneca
 de Ira Lib. II. Cap. 22. offenkahret uns seine Gedanken
 von Schul-Leutthen folgender Maßen: Pertinebit ad
 Rem

Rem; Præceptores Pædagogusque Pueris placidos dari;
 Proximis applicatur, ut omne quod tenerum, & in Eo-
 rum similitudinem crescit, nutricum & Pædagogorum
 retulere mox in Adolescentia Mores. Aus der Neuern
 Historie ist bekandt daß König Franciscus I. in Frank-
 reich/ von einem Hoff-Manne dasjenige gelernt/ was
 eigentlich zur Schule gehöret/ hingegen konnte Kaysler Ca-
 rolus V. dasselbe nicht von einem Schul-Manne begreif-
 fen / nemlich die Lateinische Sprache / dieweil sein Præ-
 ceptor, der so genandte D. Adrianus selbst nicht viel La-
 teinisch verstand. Wer diesemnach von einem ungeschick-
 ten Schul-Manne unterrichtet wird / ist gleich einem
 Menschen / der unzeitige Trauben essen / oder / den davon
 gepressten Wein trincken thut; Da hingegen wenn der
 Himmel einen geschickten Schul-Manne zuweist / dem-
 jenigen gleichet / der sich an zeitigen Trauben labet / und
 verjährten Wein trincket. Zu deren Haupt- Requisi-
 ten eines Schul-Mannes zehlet sich Kaysers Septimii
 Severi Sprich-Wort mithin: Laboremus. Jener
 schrieb über eine Uhr: Ipsa quies vitium. Inzwischen
 verschone man auch einen redlichen Schul-Mann damit/
 daß man nicht stracks junger Leute Verbrechen auf ihn
 werffe. Und fällt mir hierbey ein / wie der nie genugbelob-
 te Herr Christian Weise / als ihn der Magistrat an ei-
 nem gewissen Orte / wegen eines von jungen Leuten / zur
 Nacht-Zeit begangnen Unfuge beschickte / die ihnen durch
 die Herren Scholarchen zu geschchnittene Reproche, mit
 dieser Verantwortung / auf das Rath-Haus / wieder-

um jurisch spedirte: Er wäre ein Rector des Tages/ aber nicht des Nachts über/ man würde ihm ja nimmermehr zu muthen / daß er etwan eine Partisan nehmen/ und vor eines jeden besudelten Narrens seinem Bette Schild-Wache stehen sollte. Fehlte es doch seinen Herren Patronen/ E. Hoch = Edl. und Hochw. Rathe zu N. an Mitteln gar nicht/ dem nächtlichen Unwesen zuwehren/ als welches demselben/ und nicht Ihme dem Rectori obliegt/ er bärhe / man möchte ihn in Zukunfft mit dergleichen zumuthen zufrieden lassen. Allons, Herr Magister, mein Herr Land-Pfarrer / nun ziehe Er sein Loos heraus / damit wir erfahren, was für einen Nahmen/ Ihme das Glück zugebracht habe?

En! ihr lieben Herren seyd schöne Pauthen / (polterte unser Herr Magister und Land-Pfarrer / gehlings heraus/) das beste habt Ihr mir schon allbereit im Loosen weggefischt / und nunmehr bleibt das leere Nachlesen für mich zu rücke. Doch seht / ich habe mich dieses mahl übereilet / und werde also um großgünstige Verzeihung bitten müssen. Dem obgleich Wir Herren Geistlichen / unserer Caprice nach / niemahls geirret haben wollen; So will ich es aber diesen ohnbeschadet / dennoch hiermit freywillig zu gestehen. Sinte mahl sich auf meinem Zettul / der nachdenckliche Nahme / Siderius præsentiret / der mich gen Himmel hinauf weist / und meinen Standt und Amt wahrnehmen heisset. Zwar darff man nicht hierbey dem Ignatio Lojolæ die Schein-Heiligkeit abborren / welcher in Presense anderer Leute zu seuffzen / gewohnt war. Himmel wenn ich dich anschau / Erde / so stincke

Kest du mich an. Der Prophet Esajas im XXII. Capitel
 seiner Weissagung v. 8. gewehret denen Theologis
 eine weit sichere Richtschnur: Herr / ich siehe auf der
 Warte immerdar des Tages / und stelle mich auf meine
 Huth alle Nacht. Ferner führet uns der Heilige
 Apostel Paulus Actor. XX. v. 28. zu der rechten Theo-
 logischen Conduite / an: So habt nun acht auf euch
 selbst / und auf die ganze Heerde / unter welche Euch
 der Heil. Geist gesetzt hat / zu Bischöffen / zu weiden die
 Gemeine Gottes / welche Er durch sein eigen Blut erwor-
 ben hat. Dieses wird von dem H. Apostel Petro, in sei-
 nem andern Send-Schreiben Cap. I. v. 5. vollends dadurch
 erläutert: So wendet allen Fleiß daran / und reichet dar
 in eurem Glauben Tugend / und in der Tugend Beschei-
 denheit. Jener Mahler sollte was unvergleichliches aus-
 arbeiten / dieser brachte zuletzt ein Gesicht zu wege / das
 auf der einem Seite eine überaus liebevolle Bildung zeig-
 te / auf der andern Seiten hingegen an heftlichen Gebehr-
 den / keinem Ungeheuer auf der Welt etwas nachzugeben
 schiene. Wo Lehr und Leben bey einem Prediger dis-
 harmoniret / so mag derselbe sicherlich dieses Bild auf
 sich gemünset achten. Drum betäube man seinen Leib /
 und bezähme ihn / daß man nicht andern predige / und
 selbst verwerfflich werde. 1 Corinth. Cap. IX. v. 27.

Man sehe demnach auf das Amt / das man empfan-
 gen in dem H. Erren / daß man dasselbige ausrichte. Coloss.
 Cap. IV. v. 7. Ja man sehe auch zu dem Ende sehr wohl
 zu / daß man die Heerde Christi nicht um schändlichen
 Gewinns

nes willen weide / sondern von Herkens-Grunde i Per.
 Cap. V. Und befeißige sich Gott zu erzeigen / einen rechts
 schaffenen und unsträfflichen Arbeiter / der da recht thei-
 le das Wort der Wahrheit. Des ungeistlichen losen Ge-
 schwätzes entschlage man sich / denn es hilft / viel zum
 ungöttlichen Wesen. 2 Timoth. II. v. 15. Will vielleicht
 jemand einwenden? Ey! was unterfänget sich dißfalls ein
 gemeiner Dorff-Pfaffe / uns also zu predigen? Doch piano,
 piano. Denn wo stehet es geschrieben / daß Wir verach-
 tete Dorff-Pfarrer die Wahrheit nicht entdecken sollen.
 Rücket man Uns erwan eines und das andere zu unserer
 Berunglimpfung vor? Lieber / man fange doch nicht die
 Reformation des Geistlichen Standes auf dem Lande
 an / sondern bediene sich vielmehr hierinnen des Beneficii
 ordinis, und laße die Geistlichkeit in Städten zu erst schwi-
 gen / so wird man hernachmals mit Uns auf dem Lande
 desto leichter fertig werden; Widrigenfalls wo man von
 Uns die Verbesserung des Geistlichen Standes anhe-
 ben will / so müssen wir gedencken:

Dat veniam Corvis, vexat Censura
 Columbas.

Freylich möchte sich wohl Ein- und der Andere
 Dorff-Pfarrer frömmere und erbaulicher aufführen /
 wie auch Aergerniß zufliehen trachten. Allein / man
 muß wissen / daß noch viele Exemplarische und Grund-
 gelehrte Männer auf denen Dörffern insonderheit in
 un-

unserm Görlitzschen Districte stecken / die sehr wohl me-
 ricirten in die Städte gezogen zu werden / welche es auch
 an reiner Theologischer Erkänntniß mit denen größten
 Helden allda annehmen würden. Jedoch man läßt Sie
 nur bekantter Massen auf denen Dörffern versauern.
 Der Wirthschafft / so sie auf ihren Widmuthen obsiegen
 müssen / kan ihnen niemand verargen. Warum hat die
 Evangelische Kirche zu ihrem Unterhalte / hierinnen
 nicht was anders ausgeset? Das wahre Christen-
 thum verbietet hiernächst keines Weges die Treibung
 guter Land-Wirthschafft. Im Geistlichen Stande
 solte es nicht so betrübt aussehen / so ferne man nur bey
 Bestellung derer Kirchen-Platze Pabst Adriani er-
 theilten Rath gehordte / welcher zu sagen pflegte: Man
 müsse nicht Fleisch und Blut und seine Freunde lieber
 haben / als die Ehre Gottes. Vid. Zingraf: Apophth.
 p. 2. Wo dieses nun nicht bey theologischen Befördes-
 rungen zum Grunde gesezet wird; da sey man auch ver-
 sichert / es werde Esaiä Klage Cap. LVI. v. 10. erfüllet.
 Alle ihre Wächter sind Blind / sie wissen alle nichts /
 stumme Hunde sind sie / die nicht straffen können / sind
 faul / liegen und schlaffen gerne. Es sind aber starcke
 Hunde vom Leibe / die nimmer satt werden können.
 Pabst Bonifacius urtheilet von dem Zerfall des Geist-
 lichen Standes zu seiner Zeit also; Quondam Sacer-
 dotes aurei Ligneis utebantur Calicibus; Nunc vero e
 contra Lignei Sacerdotes aureis utuntur Calicibus.

Ms

Als sich zu Caroli M. Zeiten ein gewisser Bischoff ein goldenes mit Edelgesteinen versetztes Creutz machen ließe / sagte der Kayser : Die des armen Christi Creutz also tragen / und gerne dem Kayser gleich seyn wollen / tragen wenig Sorge für ihre Schaaf. Vid. Zinggraf. Apophth. pag. 9. seq. Der Höhnische Severinus de Monzambano de Statu Imper. German. Cap. I. §. 15. wirfft der Geistlichkeit folgende Kette an den Barth : Habent hoc omnes Sacerdotes , ut Manus semper paratas gerant ad accipiendum , nunquam ad dandum. Et cum alii Clientes Patronos suos Muneribus demulceant , Sacerdos Clientis in ultro Donis delineatur , ringitur , suamque Benedictionem in immensum impurat. Der Author des Frommwellischen Lebens- Wandels berichtet Lib. I. p. m. 17. von demselben : daß Frommwell im Anfange deswegen Theologie studiret ; weil er gesucht seinen Ehr-Geitz mit einer Kirchen- Würde zu begütigen. Worinnen ihm viele nachgeschlagen seyn. Kayser Ludewig der Fromme / lamentirte hierüber ! Was gestalt es ein recht höllisches Scheusaal wäre / wenn einer des H. Erben Altar warten / Christi Creutz und Armuth tragen sollte / derselbe aber dem weltlichen Pracht / Ueberfluß und Herrlichkeit nachhängte. Vid. Zinggraf. Apophth. p. m. 16. Gerson beschreibet die wahre Theologie ; Quod sit Scientia affectiva, non speculativa. Oder wie es Clemens Alexandrinus ausdrucket : Die wahre Gottes-Gelahrtheit bestehet nicht in dem bloßen Wissen

Wissen / und der Betrachtung / sondern vielmehr in der Regierung des Willens / und derer Affecten / welche den Zweck hat zu bessern / nicht zu lehren. Oratio Meditatio & Tentatio spricht Lutherus , machen einen rechtschaffenen Theologum. Dieser muß aus dem Picinello einen Schleiff-Stein zum Sinn-Bilde erwählen / und darüber nicht nur setzen / sondern auch wirklich leisten : Dum circuit, detert. Zingraef in Apophth. p. 3. stellet an Christian den Andern dieses Namens / Erz-Bischöffen zu Meynz / einen solchen Geistlichen dar / der sich in frembde Dinge nicht mischte. Denn als der Käyser Willhelm hart / er möchte doch der bevorstehenden Campagne mit beywohnen; weil man seines Raths benöthiget wäre; so lehnete es der Erz-Bischoff mit dieser Entschuldigung ab: Eines Erz-Bischoffs Ambt sey Gottes Wort lehren / nicht aber kriegen. Denn der Herr Christus habe Petro befohlen / das Schwerdt einzustecken. Johann Heinrich Hottinger / in Topograph. Eccles. Orient. p. 47. seqq. preiset einen gewissen Prediger / welcher ganzer 17. Jahr in Ost-Indien seinem Ambte getreulich vorgestanden / binnen der Zeit 5100. Indianer / zum Christenthum bekehret und getauft / 2000. Paar Indianer / als getaupte Christen / getrauet / viele Schulen angerichtet / den Catechismum in dasige Sprache übersetzt / und hierdurch grossen Nutzen geschafft habe. Ein dergleichen Theologus passiret allerdings für einen treuen Arbeiter in dem Weinberge des HErrn. Ach! aber / wie göllen nicht im Gegentheile frommen

men Herzen / die Ohren / wann ein anderer Au-
 chor von denen Predigern auf der Inſul Formoſa in
 Ost-Indien aufgezeichnet hat : (welche Inſul denen Hol-
 ländern Anno 1662. wiederum entzogen worden iſt /) daß
 allda die Prediger / als Leuthe von Fleiſch und Blut ge-
 machet geweſen wären / die gerne was Gutes geſeſſen und
 getruncken / und mit Gewalt Groß hätten ſeyn wollen /
 dadurch ſie vielen Tumult erzeget ; Indem man ſie nicht
 genung habe veneriren können / zu bereichern hätten ſie
 ſich dermaßen gewußt ; Geſtalt denn der Author einen Pre-
 digern ſelbſt gekennet / ſo zwey Tonnen Goldes zuſam-
 men geſcharrret / und heraus geſchleppet habe. Hier kö-
 nte man ſüglich die ſcharffe Straff-Lection des H. Apoſtels
 Petri A. Cor. Cap. VIII. v. 20. 21. 23. wiederhohlen / womit
 er Simon / dem Zauberer / ableuchtete : daß du verdam-
 met werdeſt mit deinem Gelde / daß du meineſt Gottes
 Gabe werde durch Geld erlanget * * denn dein Herz iſt
 nicht rechtſchaffen für GOTT. * * Du biſt voller bit-
 terer Galle / und verknüpfet mit Ungerechtigkeit. Man
 obſerviret / es habe Kayſer Carolus IV. in der Meinung
 geſtanden / daß auch die allervornehmſten des H. Röm-
 ſchen Reiches Geiſtliche Herren / von der Karchheit
 nicht allzeit befreyet wären. Derowegen habe er in der
 goldenen Bulle / Cap. XXVII. zu verordnen nöthiger
 achtet : es ſolte das Pferd / welches die Geiſtlichen Chur-
 Fürſten dem Hoff-Cangler zuſchicken gehalten wären /
 ein tüchtiges und rechtſchaffenenes Stück ſeyn. Der-
 gleichen Verordnung aber bey denen weltlichen Herren
 Chur-Fürſten nicht gefunden wird. Dem Magiſtrat
 zu Rotterdam in Holland. ſeget Myſſon in ſeiner
 Reiſe

Reise-Beschreibung das Lob bey: Es habe selber sich jederzeit bemühet / bescheidene (glimpfliche) und gelehrte Prediger in ihre Stadt zu bringen. Andere Derter möchten solches von diesem Magistrat ablernen. Dum enim alter alteri Anathema esse coepit, propemodum Nemo est Christi, inquit Hilarius. Leide dich / als ein guter Streiter Jesu Christi. So vermahnet wohl der Heil. Apostel Paulus seinen Timotheum im andern Send-Schreiben / Cap. 2. v. 3. Allein das heißt nicht / man solle dem Preussischen unruhigen Kopffe / Osiandro, nachahmen / und nachfolgen / welcher darauf trogte / daß folgende drey U. seine schlimme Sache defendiren müßten.

1.) GÖZ / der Allmächtige / 2.) Herzog Albertus in Preussen / und 3.) Adam / der Scharff-Richter zu Königsberg / In der Theologia Polemica begehen Einige zuweilen die Schwachheit jenes Spaniers: dieser entblöhte seinen Degen / und haute darmit in einen Bienn-Stock / zugleich auch darbey hochtrabend sprach: So wolte er in Zukunft mit denen verdämiten Kegern umspringen. Die hierüber erzürnten Bienen aber kamen mit dem ganzen Schwarme angezogen / und zerstachen sein Angesicht abscheulich. Der Spanische Phantaste vermeinte das gelte nicht / es sollte sich nur immer eine Biene nach der andern melden. An welche Protestation sich hingegen die Bienen nicht kehrten. Vid. Pegel Kunst-Quelle Lehr-reicher Gedichte / Part. I. S. 993. Wie der Constantinopolitanische Bischoff Alexander auf eine einfältige Manier / denen spitz-sündigten Philosophis, durch den Sinn gefahren / und ihnen das Maul gestopffet habe / vid. Sozomenes

zomenes Libr. I. Histor. Eccles. Cap. XVII. bergleichet
auch dem Bischoffe Spiridion gelungen ist. Vid. Niecephor
Lib. VIII. c. 15. Auf die beyden hiesigen Polemicos, Hn.
D. Calovium und Herrn Stosium / die einander bey
ihren Lebzeiten mit Streit-Schriften bombardiret
hatten / an einem Tage aber / zu einer Zeit und Stunde
gestorben waren / siehet man folgende Disticha von einer
ungenandten Feder verfertigt :

Stosius heu moritur, pariterque Calovi-

us una,

Ambo Senes, ambo lumina quisque suis.
Ille Reformatis Cultus quasi Numen, at
Alter

Saxoniae Columen Relligionis erat,
Non potuere Sacros Vivi componere motus.
Hinc dirimet Litem Mors, & utrumque ci-
tat.

Servat uterque diem, nunc se comitantur ad
Astra,

Convenientque Polo, qui requiere solo.

Wer im übrigen Uns Weislichen schmarozen wol-
te / (welches wir gleichfalls leiden können:) derselbe möch-
te nur bey einer aufgetragenen Parentation folgende Hi-
storie der Ehre eines Themas würdigen: Als der Graff
von Königsmark / so in Englischen Diensten stand / un-
ter dem Glorwürdigsten Könige Wilhelmo, an seiner

empfangenen Blessur sterben mußte / sprach er noch zu guter Letzt: Ich schätze es für das größte Glück / daß ich in denen Diensten des vortrefflichsten Prinzens von der Welt meinen Geist aufgeben soll. Fiat mutatis mutandis Applicatio auf den Defunctum Theologum, worüber man sich nicht gar zu sehr die Nägel wird zerbeißen dürfen. Doch Tempus est, daß man für dieses mal aufhöre. Denn Herr Severus und ich / Wir beyde wohnen auf dem Lande / und müssen also / damit wir zu rechter Zeit / in unser Quartier wiederum antangen / fortreiten.

Worauf auch der Herr Land-Pfarrer / wirklich im Begriff war / aufzustehen. Allein der Kauff-Mann faßte ihn so gleich bey der Hand / und sagte: Expecta paulisper. Das heißt ein Schlag-Baum. Denn der Herr Magister muß gewiß vergessen haben / daß mein Loos noch fehlet / und also warte er vollends geduldig ab / was mir für einen Mahnen das Glück zuweisen wird. Ich will sie gar nicht lange aufhalten. So bald nach diesem der Kauff-Mann sein Loos gezogen / fieng er nach zu vorher gemachten kurzen Husten und Keuspern an.

Nach dem sonst bekannten Sprich-Worte / müssen gemeinlich die Letzten mit einem leeren Neste für sich nehmen / und sich von dem Schmal-Hansen tractiren lassen. Ursache / daß die Erstern zu vorher der gärtigen Gewohnheit nach / ziemlich aufgeräumt / das Beste gewonnen und verzehret haben. Welches insonderheit die höchst-schädliche Praxis verwirrter Krieges-Troublen bestände

beſtätiget. Meines geringen Orts kan ich hierüber nicht klagen. Dieweil mir ja weit mehr zurück geblieben iſt / als man ſich in ſeinen ſchwachen Magen zuverdauen getrauet. Denn der zu meiner ſattſamen Portion beſtimmte und zurück gebliebene Nahme / Sedulus, welcher / (ſo viel ich annoch auf der Schule in Secunda Claſſe gefaſſet / und behalten habe) was Emsiges / Geſchäftiges und Mühsames / ja was recht fleißiges bedeutet / führet mich in ein ſehr weitläufftiges Feld hinaus / woſelbſt man ſich / wann es nur die Zeit erlaubte / eine Weile aus lange Weile divertiren könnte. Jedoch ich muß mich hierinnen faſſen lernen / und ſo viel nur immer möglichſt etzgehreret wandeln. Sedulus iſt ein vor einem Rauff-Manne Convenabler Nahme. Sintemahl ohne angewendete blutſauere Arbeit und Mühe / gebratene Lauben nicht ins Maul zu ſiegen pflegen. Bey Euch Herren Gelehrten gehet es wohl an / wenn Ihr zum Exempel promoviret / und ſo dann ein reiches Mägdgen bey dem Kopffe erhaſchet. Aber mit uns Rauff-Leuthen heiſſet es :

Impiger extremos currit Mercator
ad Indos,
Pauperien! fugiens per Mare, Saxa,
per Ignis.

Dieſer Vers iſt mir ehnmahls von meinen Præceptoribus mit dem Baculo, auf den diſſfalls unverschuldeten Rücken / wohl eingebläuet worden. Weßhalb er niemals aus meinem Gedächtniſſe verſchwindet. Was demnach die Alten von Abholung des goldenen Flieſſes /

geschwäzet / darunter lieget dieses Morale verborgen :
 Geschickter Fleiß mache vermittelst Göttlich. Beystandes
 alles möglich. Wiewohl auch andere Herren Gelehr-
 ten glauben : Jason , der Abholer des Goldnen Fieffes/
 bedente folgende Fünff Monathe : Julius, Augustus,
 September, October, November. Und wäre
 nur aus einem jeden von diesen Fünff Monathen / der
 erste Buchstabe abgehoret / und solche zusammen gese-
 zet worden / woraus denn folglich der Name J A S O N
 erwachsen. Inmassen ja diese jetzt beniehmte Fünff Mo-
 nathe / Uns armen Menschen das Goldne Fieff / oder/
 die Einsammlung des Göttlichen Seegens verschaffen.
 Jedoch / ich will darbey nicht verweilen / sondern nur bloß
 diejenige hieher sich schickende Münze berühren / welche An-
 no 1598. geschlagen wurde. Es wurde damals Erz- Her-
 zog Albertus , mit der Spanischen Infantin Kabella
 Clara Eugenia vermählet. Daher sahe man auf einer
 Seite jetzt mentionirter Gedächtniß Münze / sein Bild
 und Titul , auf der andern aber den Jasonem , so in ei-
 ner Hand das Goldene Fieff hielt / zu dessen Füßen der
 Feuer ausspeyende Drache / so das Goldne Fieff verwah-
 ren solte / darufeder gestreckt lag / oben standt geschrieben :
 Affiduitate. Nun ist nicht ohne / (um mich des scharff-
 sinnigen Gratiani Raisonnement zu bedienen /) Man
 vermag alles / wenn man es nur mit Ernst anfänget / und
 in dem allerschwersten Vornehmen ist nichts bessers / als
 daß man nur einen erwünschten Erfolg munter nachstre-
 bet. Ja / alles beruhet nur auf einen beherzten / müß-
 samen

samen und unverdroßnen Anfang. Bey der Erönung des vorigen Königes in Preussen / zu welcher Zeit sich gleich meine Wenigkeit zu Königsberg / in Condition aufblies / gefiel mir unter andern Illuminationen dieselige am besten / wornach man einen Dracien Baum voller Früchte sahe / darauf es witterte und regnete / mitten aber durchs Gewitter flog ein Adler auf demselben zu / mit der Überschrift : Nulla Virtuti Via in via. Von dem Römischen Land-Vogte in Gallien / Quinto Adginnio ist bekandt / daß derselbe zu Lion auf einer Ehren-Säule den Tempel der Tugend und der Ehren zusammen mahlen / darzu aber setzen lassen : Durch Staub zum Gepränge. Pabst Sixtus der Vte ertheilte in seiner Jugend / als Er noch die Schweine hütete / einem Franciscaner Mönche / auf Befragen : Ob er seines gleichen werden wollte ? zur Antwort : Er getraute sich wohl ein irdisches Fege-Feuer anzusehen / so man Ihme nur behülfflich wäre / was rechtschaffnes zuerlernen / und zubegreifen. Das heißt wie die Ameisen in dem Mitternächtigen Indien / durch unermüdeten Fleiß grosse Hauffen von Golde der Geschicklichkeit zusammen tragen. Myllon in seiner Reise-Beschreibung p. 2. & 3. gesehet von Holland zu / daß solches der Natur nach zur Bewohnung ganz unbequem wäre. Allein es habe doch der Fleiß / die stete Begierde zu der Arbeit und die Liebe zum Gewinst / alle diese Schwierigkeiten gehoben / und das Land in sothanen Stand gesetzt / daß nicht leicht eins in der Welt zu finden / so diesem am Reichthume / und Volckreicher Anzahl derer Einwohner / nach Proportion des Landes / beykommen sollte. Von dem Parthasio , giebet man vor : Ob sollte derselbe bey

be bey Verfertigung seiner künstlichen Gemahlsde lustig gesungen haben / so Thme auch allemahl dadurch am besten gerathen wären. Man begreift hieraus so viel; daß Lust und Liebe zu einem Dinge / mache die schwerste Arbeit geringe. Denn damit ich nur vollends mein ehmaliges Schul-Säckelgen ausschütte / und ausleere; so mercke man dieses:

Frustra adspirat ad honores, qui recusat labores. Generosos itaque Animos Labor nutrit. Dort wünschte Midas, es möchte nur alles dasjenige / was er anrührete / zu Golde werden. Allein man strecke nur den faulen Balg dran / widerigenfalls wirfft blosses Wünschen schlechten Profit ab / und hilft wenig. Drum ließ auch jener Groß-Hertzog von Florenz über die Bibliothec mahlen; Ein schlaffender Mensch ist nichts werth. Denn wer nicht arbeitet / soll auch nicht essen / spricht der H. Apostel Paulus, in seinem andern Send-Schreiben an die Thessalonich. Cap. III. v. 10. Dieser Spruch verdammet heut zu Tage viel tausend Menschen dahin / was gestalt sie verdienet hätten / daß sie sich mit hungrigen Magen zu Bette niederlegen sollten. Ich besinne mich auf dem Leichen-Steine eines alten Mannes / der sein Leb-Zage nichts Kluges gethan / dieses gelesen zu haben: Er ward gebohret / lebte 60. Jahr / und starb. O! wie beklagen manche nicht in ihrem Alter / mit dem Demetrio allzuspat / daß sie den Weg zur Tugend nicht eher erkannt / und was nützlich gelernt hätten. Marggraff Albrecht zu Brandenburg / und Erz-Bischoff zu Maynz / pflegte (nach Zinzgrafs Meldung in Apophth. p. 3. zu sagen: Das menschliche Hertz sey wie ein Mühl-Stein auf einer Mühle beschaffen. Wenn man Korn darauf schütte / lauffe es herum /

um/ zerreiße und zermalme es / und mache es zu Meel.
 Wäre aber kein Korn vorhanden/ und aufgeschüttet/ so laufe
 fe der Stein gleichwohl herum / aber er zerreiße sich selbst/
 daß er dünner/ schmaler und kleiner werde ; Also wolle auch
 das menschliche Herze immer was zuschaffen haben.
 Drum zeuch dein Kind / und laß es nicht müßig ge-
 hen / daß du nicht über ihn zu Schanden werdest. Si-
 rach. Cap. XXX. v. 13. Wie lange liegest du Fauler ?
 Wenn willst du auff stehen von deinem Schlasse? Ja schlafe
 noch ein wenig / schlummere ein wenig / schlage die Hände
 in einander ein wenig / daß du schlaffest / so wird dich das
 Armuth überreilen / wie ein Fuß-Gänger / und der Man-
 gel/ wie ein gewapneter Mann. Prov. Cap. VI. v. 9. seqq.
 Ovidius ruffet aus ; Res age, Tutus eris. Denn
 sonst gehet es dir / wie jenem Spanier / der schließ an dem
 Meeres Ufer / und ließ sich darüber einen ungemeinen
 Schatz rauben. Solte des ehmaligen, Egyptischen Kö-
 niges Amasis scharffes Befehle wiederum erneuert / und
 im Schwang gebracht werden / so müßten allerdings iesziger
 Zeiten Beschaffenheit nach / sehr viele Menschen in-
 sonderheit die meisten Gelehrten / zum Thore hinaus/ und
 darvon lauffen ; dieweil dasselbe einen jeden Inwohner
 nöthigte / jährlich zu beniehmten/ und Rechenschaft darvon
 zu geben/ worvon er sich ernehrte / und was vor einer Hand-
 thierung er obliege. Wer nun hierinnen auf den fahlen Pferde
 ertappet wurde / derselbe hatte so dann / ohne einziges An-
 sehen der Person / und des Standes / als ein Pflaster-Tre-
 ter / die schwerste Leibes-Straffe zu gewarten / und aus-
 zusehen. Im übrigen auf meine Profession die höchst-
 nutzbahre Handlung wiederum zu gerathen/ und dasjenige
 nach zuholen / was in meiner vorhergehenden Collecti-
 on, und Beytragung / verschwiegen worden ist ; So

geziemet demnach Uns Kauff-Deutchen / daß wir uns / so wohl gegen dem ehmahlig gewesenen treusleißigen Zittauischen Schul-Manne / Herr M. Gottfried Hoffmann / wegen seines Anno 1690. den 7. Febr. in 4to edirten Programm. de Mercatore Litterato, hoc est, de mutuo Litterarum & Mercaturæ Adjutorio; Als auch gegen dem Casparo Barlæo wegen der saubern Oration, de Mercatore Sapiente, sive de conjungendis Sapientia & Mercaturæ studiis, gebührender massen bedanken. In dem diese zwey wackre Männer / unser darinnen am besten gedacht haben. Linnæus muthmasset / daß der bey Uns Kauff-Deutchen / bekandte Nahme Beurse, wäre daher entsprungen: Es hätten vor diesen die Kauff-Deuthe zu Brügge in Flandern / allemahl in demjenigen Hause ihre Conferenz gehalten / so der Adelichen Familie von Beurse zugehöret / welches denn hernachmals zu einer steten Gewohnheit gediehen wäre / daß man diejenigen öffentlichen Orter / woselbst sich die Kauff-Deuthe versammlet / Beurser zu benahmet habe. In des Plinii Histor. Natural. Lib. VII. Cap. LVI. ersiehet man / als ob man die Carthaginenser für Erfinder der Handlung respectiren sollte.

Andre halten auch dafür / als ob Liber, welcher sonst Dionysius geheissen / so ein Sohn Iovis gewesen / und der zu Nisa einer Arabischen Stadt aufgezogen worden / das Kauffen und Verkauffen erfonnen habe. Diodorus Siculus eignet es dem Mercurio zu. Iosephus aber in Lib. I. Antiquitat. Iudaicar. deriviret die Kauff-Mannschafft von Noah her. Polydorus Virgilius de Inventor. Rer. Lib. III. Cap. XVI. beschuldiget /

diget die Thebaner / Spartaner / und Römer / daß diese Städte Bedencken getragen / die Handels-Leute in ihre Bürgerſchaft auf zu nehmen. Nach des Plutarchi Zeugniß aber / so haben sich die größten Welt-Beyſen / Thales, Solon, Hippocrates, Plato und Cato Utracensis der Handelsſchaft nicht geſchämnet. Von dem Thalete Mileſio wird gemeldet / daß als er aus der Betrachtung des zukünfftigen Aufgangs des Sieben-Gestirns gesehen / es werde ein reiches Del-Jahr werden / so habe er allenthalben / wo er nur gekommt / die Del-Früchte an sich gekauffet / und solche hernach / weil darauf Mißwachs darinnen erfolget / mit sehr grossen Profit wieder verkauffet. Welches auch Plinius Lib. XVIII. Cap. XXVIII. Histor. Natural. dem Democrito zu ſchreiber. Ich laß dieser Tage zu meinem ſonderbaren Vergnügen / in einem gewissen Buche / daß Plato perſuadiret gewesen : *Commercium Ingenium declarare.* Ja / daß eben dieser Plato geglaubet ; daß wenn ein Regiment wohl beſtellet ſeyn ſolle ; so müſſe Handel und Wandel darinnen blühen.

Misson in ſeiner Reiſe Beſchreibung pag. 5. eiſnet der ſtarcken Handlung in Holland zu / daß ſelbige dieſem Staate ſeine erſte Stärke verliehen / auch biß auf dieſe Stunde für deſſen einzige Haupt-Stütze / und Seele zu bewundern ſey. Zu unſrer Kauff-Männiſchen Glorie gereichet mit / daß ſich unterſchiedene Könige in Portugall der Handlung recht eiſrigt beſliſſen haben. Aus meines Herrn Advocaten privat-Acten / ſo mir in einer bewußten Schuld-Sache wider N. N. den ſchlimmen Zahler bedienet iſt / habe ich folgendes excerptiret : *Inter Mercatores abundans fides est, eaque quasi Anima omnis Negotiationis.* (vid. Carpzov. Proceſſ. Tit. XXI. Artic. II.

p. 705.) Unde cum Iis, ceu Personis spectatae Fidei agitur ex Æquitate & bona Fide. (Idem Defin. Forens. P. I. Constit. I. Defin. II. §. 5.) Et eorum libri semiplene probant, & accedente uno Teste. (Id. ibid. P. I. Constit. XVII. Defin. 35. 36. & Process. p. 537. seqq.) Und hierbey mag es bewenden.

Unsere Schweigende Societät war auch so fort im Begriff von sammen zu scheiden / und der beschehenen Beredung nach / heut über 8. Tage / wird seyn der 6te Decembr. curr. Ann. bey dem Land-Herrn Severo, in seiner Behausung einzusprechen / und daselbst ihre Viederbringungen zu überbringen ; Jedoch ehe sich noch unsere Schweigende Societät mit denen gewöhnlichen Abschieds-Complimenten legte / damit sie sich so dann trennen / und aus einander gehen könnten ; so wurde Selbte zu vorher mit der Nachricht betrübet ; Was gestatt es dem frommen GOTT gefallen / den hiesigen hochverdienten Herrn Burger-Meister / und Seniorembes ganzen Rath-Stuhls / Tit. plen. Herrn Lic. Abraham Friedrich Nicium, durch eine sanfte Auflösung / in sein Freuden-Reich abzuholen. Sie bedauerten allerseits den Verlust dieses vortrefflichen Mannes / welchen das Rath-Haus / und die ganze Stadt schmerzlich empfinden, und vermiffen dürffte / als der da des Trithemii Lob verdienet / womit dieser Scribent den Pabst Gregorium VII. in seinem Chronico beehret : Quod fuerit Vir certe multæ Doctrinæ, magnæque Pietatis, Prudentiæ, Iustitiæ, Constantiæ & Religionis, qui multa & fecit bona, & sustinuit adversa. Unsere Schweigende Societät sahe sich billig dieserhalb gerühret / und nachdem sie sich wiederum recolligiret / so siehag hierauf einer aus derselben an : Für unsren in
GOTT

Staubt Er sich seit Anno 1691. und also über 44. Jahr herum gefühlet / als ein vier und siebenzig Jähriger Ehrenvoller Greiß / den Weg alles Fleisches. Zu Anfange des Monaths Septembr. spannte der getreue GOTT unsern Orthodoxen Herrn Pastorem Primarium, Tit. Weyl. Herrn M. Johann Samuel Laurentium, nach einem schmerzhaften und eine ziemliche Zeit lang gewährten Siech-Lager / im 58. Jahre seines mühsamen Alters aus / und belohnte Ihn mit der unverwelcklichen Krone der Gerechtigkeit / nach dem Er in seiner streitenden Kirchen hier auf Erden / über 25. Jahr den Kampf des guten Glaubens gekämpffet / und hierinnen seinen Lauff vollendet hatte / der hiesigen Christlichen Gemeinde aber fast 14. Jahr lang / als Pastor Primarius getreulich vorgestanden. Unserm Herrn Pastori Primario ist jüngst hin im Monath Octobr. dieses Jahres / in der frohen Ewigkeit nachgefolget / Tit. Weyl. Hr. D. Gottfried Hedluff / vornehmer gewesener Scabinus allhier / und Consulent des Jungfräulichen Stiffts Marienthal / der als ein 46. jähriger Mann / in Betracht seiner herrl. Erudition. und ungeweiner Legalität ein weit längers Leben hätte genießen mögen. Doch der Himmel hatte was anders beschlossen / und sterbliche Menschen können dessen allweisen Schluß nicht hintertreiben. Und nunmehr zu Ausgang des Monaths Novembr. dieses Jahres verwechset das Irdische und vergänglich mit dem ewigen und unvergänglichen unser Herr Burger-Meister Nicius im 70. Jahr seines Ehren-vollen Alters / in dem 41. der geführten bey dem Hoch-Adl. Waisen-Runte Adjunctur. Im 40. des besessnen Rath-Stuhls / und 25. seines glücklich hingelagten Consulats / bey welchem Er 8. mahl die Regierung geseget geführet hat. Hiermit schied die Schweigende Societät von einander / und endigte sich also die erste Probe

Görlitzscher Remarquett.

von *sb.* 1402, 2^o

ULB Halle

3

001 613 09X



sb.

m. l.







B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

erlitzsche
ARQUEN

men getragen

Von der

hweigenden

IETAET

ste Probe.

A L L E /
Gottlieb Krug / Buchhändl.
M DCC XXVI, +

